

Ein italienischer Beamter und Unternehmer
in der Steiermark im 17. Jahrhundert.
Der Hofkammerrat Johann Thomas Cassinedi
und seine Familie

Von Elke Hammer

Johann Thomas Cassinedi¹ zählt zu jener Gruppe aufstrebender italienischer Unternehmer, die seit dem 16. Jahrhundert kontinuierlich in das Wirtschafts-, aber auch Gesellschaftsleben Innerösterreichs einzudringen begannen.² In diesen Krisenzeiten bedurfte der Landesfürst zunehmend geschäftstüchtiger und natürlich finanzkräftiger Wirtschaftstreiber, die zudem treue Anhänger des katholischen Glaubens waren. Am Beispiel der Cassinedi läßt sich sehr gut nachvollziehen, wie Angehörige des romanischen Kulturkreises innerhalb kurzer Zeit in der Steiermark Fuß fassen konnten, sich mit hier ansässigen Familien verbanden und nach ein bis zwei Generationen überhaupt als dem Lande zugehörig betrachtet wurden.³ Mit der Person des Johann Thomas Cassinedi, der auch als Beamter in der Grazer Hofkammer tätig war, gewinnen wir darüber hinaus einen Einblick in die Hierarchie der innerösterreichischen Verwaltung. Obwohl Ferdinand II. 1619 seine Residenz von Graz nach Wien verlegt hatte, blieben die zentralen Behörden für die innerösterreichische Ländergruppe weiterhin bestehen. Gerade die Aktivitäten der Grazer Hofkammer erscheinen in diesem Zusammenhang besonders interessant. Sie unterstand

Dieser Beitrag stützt sich auf Arbeiten des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten Projektes *Die Beamten der Innerösterreichischen Hofkammer in Graz 1619–1705 – eine sozialhistorische Untersuchung*. Ich möchte insbesondere dem Leiter dieses Projektes, Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Helfried Valentinitich, für seine Hilfe sehr herzlich danken.

Die verwendeten Quellen befinden sich, sofern nicht anderweitig gekennzeichnet, im Steiermärkischen Landesarchiv in Graz.

¹ Die Schreibweise des Namens variiert, in den Akten findet sich auch *Casnedi*, *Casinetti*, *Caßnedi* u. ä.

² Vgl. dazu Helfried Valentinitich, *Italienische Unternehmer im Wirtschaftsleben der innerösterreichischen Länder 1550–1650*, in: *Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege*, Bd. I: Mittelmeer und Kontinent. Festschrift für Hermann Kellenbenz, o. O. 1978 (= Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 4), S. 695–708; Joseph v. Zahn, *Wälsche Gäste*, in: *Styriaca. Gedrucktes und Ungedrucktes zur steierm. Geschichte und Culturgeschichte*, Bd. 1, Graz 1894, S. 158–204.

³ 1662 werden die *Cassineten* von Bucelini bereits selbstverständlich in der Rubrik *Styria* geführt. Gabriel Bucelinus, *Germaniae Topo-chrono-stemmatographicae sacrae et profanae*, Bd. 2, Ulm 1662, S. 32.

zwar dem innerösterreichischen Geheimen Rat, nicht aber den Wiener Behörden, denn sie war direkt dem Kaiser weisungsgebunden. Dadurch genoß die Hofkammer in ihren Handlungsweisen einen gewissen Freiraum. Ihr Wirkungskreis umfaßte die historischen Herzogtümer Steiermark, Kärnten und Krain, die Grafschaft Görz, das habsburgische Friaul, Innerösterreich und die Städte Triest und Rijeka/Fiume.⁴

Johann Thomas Cassinedi – vom Unternehmer zum Beamten

Wann genau Johann Thomas Cassinedi in die Steiermark kam, kann nicht mehr bestimmt werden, vor 1618 gibt es jedenfalls keine zuverlässigen Nachrichten über seinen Aufenthalt.⁵ In diesem Jahr trat Cassinedi als Kaufmann erstmals mit der Grazer Hofkammer in Kontakt: Sie stellte für ihn Paßbriefe auf Getreide aus, und zwar auf 6000 Ster Weizen, wofür er Mautgebühren von 900 fl. abzuführen hatte. Aus den Akten geht jedoch nicht hervor, ob Cassinedi direkt als Weiterverkäufer des Weizens auftrat oder ob er – wie häufige Gepflogenheit – die Paßbriefe an Unterhändler weitergab. Neben seinen Aktivitäten als Getreidelieferant importierte der Italiener 1619 auch wertvolle Arzneien aus Venedig.⁶ Cassinedi vollführte seine Unternehmungen allein, genauso aber in Gemeinschaft mit anderen Wirtschaftstreibern aus seiner Heimat. Vor allem ein seit dem Ende des 16. Jahrhunderts schon fest in Graz etablierter Hofhandelsmann, der Lombarde Giovanni Claudio Crollolanza, scheint ihn bei seinen Geschäften unterstützt zu haben. Später kam es allerdings zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden.⁷ Auch mit Alberto Rossi, mit den Gebrüdern Vinzenz und Johann Peter Soldan (Graz)⁸, mit dem Großkaufmann Lucio Calcinelli (Zagreb/Agram) und mit Balthasar Peverelli war Cassinedi in Handelsdingen verbunden. Carlo Altbertinelli, Großkaufmann, Ochsen- und Quecksilberappaltator, zählte ebenfalls zu seinem Bekannten- und wohl auch Freundeskreis, möglicherweise verhalf der einflußreiche Altbertinelli dem Lombarden überhaupt dazu, in Graz die nötigen Kontakte für seine Unternehmungen zu knüpfen. Bei seinem Tod im Jahre 1620 setzte Altbertinelli seinem Landsmann sogar ein Legat von 1000 fl. aus.⁹ Zu diesem Zeitpunkt mußte Johann Thomas Cassinedi in Innerösterreich bereits hohes Ansehen genossen haben. Am 5. Mai 1620 erhob ihn Ferdinand II. zusammen mit seinen Brüdern Johann Baptist und Claudius – als Söhne des Franz Cassinedi – und seinem Vetter Tobias – als Sohn des Nikolaus Cassinedi – in den rittermäßigen Adelsstand, zugleich wurde ihnen eine Wappenbesserung zugestanden.¹⁰

⁴ Vgl. dazu Viktor Thiel, Die innerösterreichische Zentralverwaltung 1564–1749, Wien 1916.

⁵ Fritz Popelka, Geschichte der Stadt Graz, Bd. II, Graz, 1935, S. 319, spricht zwar davon, daß 1617 *Thomas Cassinedi* genannt wird, gibt aber keinen Beleg dafür an. Auch Paul W. Roth nennt Cassinedi erst für das erste Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts: P. W. Roth, Händler am Grazer Hof, 1570–1610, in Johannes Kepler 1571–1971. Gedenkschrift der Universität Graz, hg. v. Akademischen Senat, Graz 1975, S. 587–614.

⁶ HK 1618–II–26 Reg.; HK 1618–III–26 Reg.; HK 1618–III–36 Reg.; HK 1619–IV–32 Reg.

⁷ EA 1622–IX–1 Reg.; GUT 1623–VII–7; GUT 1624–V–21 Reg.; EA 1624–XII–18.

⁸ Vgl. zur Familie Soldan: H. Valentinitich, Die Bedeutung der Grazer Hofhandelsleute Rocco Giambello und Johann Peter Soldan für den innerösterreichischen Honigfernhandel, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 5/6 (1973), S. 33–44.

⁹ Vgl. H. Valentinitich, Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575–1659, Graz 1981 (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 32), S. 412.

¹⁰ Österreichisches Staatsarchiv, Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Standeserhebungen: Wien, 6. Mai 1620, Casnedi (s. Abb. 5).

Bei dieser Gelegenheit erfahren wir einiges über den Ursprung und die Geschichte des Geschlechts des Cassinedi: Aus der norditalienischen Stadt Como stammend, verlieh ihnen die dortige Kommunität angeblich am 17. Mai 1333 Privilegien und Wappen. Die Familie stand in enger Beziehung zur Iberischen Halbinsel; stolz verwies sie darauf, daß sie nunmehr *durch 300 Jahre in königlich spanischen Diensten* stehe, eine Behauptung, die freilich eher als formelhaft zu werten ist.¹¹ Als Wappen führten die Cassinedi vor 1620 einen halbgespaltenen Schild, der oben vorne einen schwarzen Adler auf goldenem Feld und oben hinten einen silbernen Löwen auf rotem Feld zeigt; in der darunterliegenden Spitze befindet sich ein Kastanienbaum auf drei Hügeln. Die Spitze ist begleitet von einem silbernen Balken in schwarzem Feld sowie von einem roten Balken in silbernem Feld. Nach der Wappenbesserung fehlte die Spitze mit dem Kastanienbaum; dieser diente nun – neben einem gekrönten Adler – als Zier für die beiden Helme.¹²

In den ersten Jahren nach seiner Aufnahme in den innerösterreichischen Adel dürfte Johann Thomas Cassinedi weiterhin als Handelsmann tätig gewesen sein, außerdem stand er in einem Nahverhältnis zum Grazer Hof, der ihn sogar als Kommissar zur Schlichtung einer strittigen Angelegenheit zwischen der Hofkammer und Balthasar Peverelli, dem Bevollmächtigten des Quecksilberappaltators Carlo Altbertinelli, einsetzte.¹³ 1623 erhielt Johann Thomas Cassinedi von Ferdinand II. in Ansehung seiner „guten Tugenden“ und seiner bisher geleisteten Dienste den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.¹⁴ 1627 folgte seine Erhebung in den Rang eines wirklichen innerösterreichischen Hofkammerrates mit einer jährlichen Besoldung von 600 fl. zuzüglich 18 Fuder Salz.¹⁵

In dieser Eigenschaft betraute man ihn anfangs mit der Klärung lokaler Sachverhalte – etwa mit einer Visitation der Herrschaft Pfannberg oder mit den Unterhandlungen mit Anna Katharina Eggs, deren Grundstück am Paulustor für den geplanten Neubau des Karmeliterklosters angekauft werden sollte.¹⁶ 1629 erhielt Johann Thomas Cassinedi dann eine überaus verantwortungsvolle Aufgabe zugewiesen: Er wurde als Kommissar nach Krain, Triest und Venedig entsandt, um die Angelegenheit des landesfürstlichen Quecksilberbergwerks Idria zu ordnen.¹⁷ Nach dem finanziellen Zusammenbruch des Appaltators Friedrich Overholz, der Quecksilber im Wert von mehr als 520.000 fl. versetzt hatte, mußten dringend Geldmittel für die akut gefährdete Versorgung des Bergwerks aufgebracht werden. Nachdem keiner der kontaktierten italienischen Kaufleute bereit war, als Vertragspartner in den Quecksilberhandel einzusteigen, überlegte Cassinedi die Gründung

¹¹ Herrschaftsarchiv Cassinedi, Familie, Sammelschuber.

¹² Nachlaß Pantz, Sch. 1, H. 3: Genealogische Forschungen, Casinedi; vgl. dazu auch Josef Kraßler, Steirischer Wappenschlüssel, Graz 1968 (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 6), S. 55, sowie J. Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen neu herausgegeben, Steiermärkischer Adel, Bd. IV/7, Taf. 71, Nürnberg 1919.

¹³ HK 1621–III–73 Reg.

¹⁴ LR Sch. 97: Kaiserliches Schreiben, 4. Mai 1623.

¹⁵ HK 1627–V–91; Salzstaatsverzeichnisse 1627–1640.

¹⁶ HK 1629–III–53; HK 1629–IV–102. Vgl. zu Anna Katharina Eggs: H. Valentinitich, Die Grazer Stadtpfarrkirche zum hl. Blut als Begräbnisstätte vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 7/8 (1975), S. 44 f.

¹⁷ HK 1629–VII–182; HK 1629–VIII–95; HK 1629–VIII–124; HK 1629–IX–16; HK 1629–IX–74; HK 1629–X–29; HK 1629–X–56; HK 1629–X–59; HK 1629–XII–7; HK 1629–XII–97.

einer Gesellschaft, an der neben Friedrich Overholz auch der venezianische Bankier Hans Widmann und die ebenfalls in Venedig ansässigen Gebrüder Ott beteiligt sein sollten.¹⁸ Der Kaiser, der unter solchen Bedingungen empfindliche Einkommenseinbußen befürchtete, genehmigte diesen Plan jedoch nicht. Auf seiner Rückreise von Venedig stattete der Hofkammerrat dem Bergwerk selbst einen Besuch ab. Die vorgefundenen Verhältnisse fanden nicht seine Zustimmung, und er unterbreitete der Hofkammer einen Verbesserungsvorschlag, der durch umfangreiche Personaleinsparungen und durch die Herabsetzung der jährlichen Quecksilberproduktion gekennzeichnet war. Die Anregungen des Kommissars wurden diesmal aufgenommen und schon im Dezember 1629 ansatzweise in die Tat umgesetzt.¹⁹ Insgesamt war Cassinedi in Erfüllung seines Auftrags 151 Tage unterwegs, übrigens nicht nur in landesfürstlichen Belangen, er erstand auch für die Kaiserin in Venedig ein Paar Armbänder mit Diamanten.²⁰ Die Dienstefrigkeit des Hofkammerrates wurde von der Regierung entsprechend gewürdigt, 1630 erhielt er als Gnadengabe 35 Fäßchen Quecksilber für den Wiederverkauf ausgefolgt, was einem Gegenwert von 3395 fl. entsprach.²¹

Die Grazer Hofkammer verwendete Johann Thomas Cassinedi in den nächsten Jahren für die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche als alleinverantwortlichen oder mitverordneten Kommissar; er erstellte bauliche Gutachten,²² er regelte Streitigkeiten mit dem ehemaligen Verweser von Idria, Hannibal Bottoni,²³ er prüfte zweifelhafte Rechnungen von Vertragspartnern und Beamten der Regierung,²⁴ und er kontrollierte Mißstände bei der Holzversorgung des Grazer Hofes.²⁵ Unangenehm war die Aufgabe, die er 1634 zugewiesen bekam: Zwischen Hans Kindsberger von Ehrdorf, Buchhalter in der innerösterreichischen Hofkammer, und seinem Bruder Hans Christoph Kindsberger, Raitdiener ebendort, war ein derart heftiger Streit entbrannt, daß sich die beiden nicht nur verbal befelegelten, sondern auch gewalttätig übereinander herfielen.²⁶ Es lag nun an Cassinedi, diese mißliche Situation, die sich überaus nachteilig auf die Atmosphäre in der Hofkammer auswirken mußte, zu bereinigen.

Besonders gern verließ man sich auf sein Urteil in allen Angelegenheiten des Bergbaus, betrafen sie nun den Kupferabbau in Radmer oder die Probleme des Ausseer Salzwesens.²⁷ 1638 besuchte Cassinedi zusammen mit seinem „Amtskollegen“ Wolf Andre von Kaltenhausen Vordernberg und die Innerberger Hauptgewerkschaft. Sie waren von der Hofkammer dazu angehalten, die Mautschulden – die sich für Vordernberg in der Mitte des Jahres bereits auf 20.500 fl. beliefen – einzutreiben und Überlegungen bezüglich einer Erhöhung der Kammergefälle anzu-

¹⁸ Vgl. zu den Gebrüdern Ott: Greta Devos, Wilfrid Brulez, *Marchands flamands à Venise II (1606–1621)*, Rome, Bruxelles 1986.

¹⁹ Vgl. Valentinitzsch, Idria, S. 84 f., S. 336 f.

²⁰ HK 1629–XII–85; HK 1630–VII–97.

²¹ HK 1630–XII–77; HK 1632–V–63; HK 1632–VII–41.

²² HK 1632–I–16; HK 1633–VIII–109 Reg.

²³ HK 1632–II–36; Vgl. zur Person von Hannibal Bottoni: Valentinitzsch, Idria, S. 76 ff., 387 f.

²⁴ Lucio Calcinelli: HK 1632–IV–7; HK 1640–II–30 Reg.; Angelo della Porta: HK 1632–IV–12; Johann Baptist Hofreuter, Futtermeister: HK 1636–III–26.

²⁵ HK 1632–XI–94 Reg.

²⁶ HK 1634–V–49.

²⁷ HK 1636–XI–123 Reg.; HK 1636–XII–97 Reg.; HK 1638–IX–5 Reg.

stellen.²⁸ Bei all diesen vielfältigen und kräfteaubenden Aktivitäten nimmt es nicht wunder, daß Cassinedi 1636 zu seinem bisherigen Gehalt eine Zubuße von jährlich 200 fl. bewilligt erhielt. Bis zu deren tatsächlichen Auszahlung mußte er sich freilich noch eine Weile gedulden.²⁹

Das Jahr 1639 brachte für Johann Thomas Cassinedi viel Ehre, aber auch viel Mühe mit sich: Die verwitwete Kaiserin Eleonore, die aus dem Hause Gonzaga stammte, rief den Hofkammerrat nach Wien und beorderte ihn als Gesandten in wichtigen Geschäften nach Mantua. Um die Heimat der Kaiserinwitwe war es ja wenige Jahre zuvor nach dem Erlöschen der Hauptlinie der Gonzaga zu einem Erbfolgekrieg zwischen Ferdinand II. und Frankreich gekommen, nach dem Frieden von Chierasco 1631 hatte der französische Prätendent, Carlo I. von Gonzaga-Nevers, das Herzogtum übernommen. Worin Cassinedis Kommission im eigentlichen bestand, wird nicht näher ausgeführt; nachdem sich in seinem Nachlaßinventar jedoch mehrere diesbezügliche Schriftstücke und Akten befinden, dürfte sie recht umfangreich und langwierig gewesen sein. Das können wir auch daraus schließen, daß es der Hofkammerrat für nötig befand, die Regierung vor seiner Abreise im Jänner um einen Stillstand in all seinen Aktionen bis zu seiner Rückkehr zu bitten, was ihm auch zugestanden wurde.³⁰ Während seines Aufenthaltes trat Cassinedi unter anderem in Kontakt zur Herzogin von Mantua, die ihm sogar ein goldenes Kettlein mit ungeschmolzter Arbeit im Wert von 241 fl. verehrte.³¹ Späteren lobenden Worten zufolge konnte er seine Mission offenbar zur vollsten Zufriedenheit der Kaiserinwitwe vollführen. Cassinedi überanstrengte sich aber auf seiner Reise derart, daß er sich schwere Leibsindispositionen zuzog und fortan leidend blieb.³²

Das hinderte ihn jedoch nicht daran, im September des gleichen Jahres schon wieder an einer anderen Kommission teilzunehmen und zusammen mit dem Hofkammerrat Wolf Andre von Kaltenhausen die gute Polizei und Hauswirtschaft in der Grafschaft Görz in Augenschein zu nehmen.³³ Auch im nächsten Jahr schonte er sich nicht,³⁴ wodurch seine ohnehin zerrüttete Gesundheit weiter untergraben wurde.

Am 21. März 1641 verstarb Johann Thomas Cassinedi, er wurde in der Frauenkirche zu Pernegg begraben.³⁵ Er hatte seinen Tod wohl schon längere Zeit erwartet, wir finden in seinem Nachlaß ein Testament, das mit 19. November 1640 datiert ist, außerdem ein Kodizill, das er erst zwei Wochen vor seinem Ableben verfaßt hatte. Interessant ist, daß Cassinedi seinen letzten Willen durch und durch in italienischer Sprache niederschrieb, ein Zeichen dafür, daß er sich in seinem Wesen und in seiner kulturellen Ausrichtung wohl nie ganz von der alten Heimat lösen konnte. Wie verschiedene Korrespondenzen zeigen, blieb ja auch die Verbindung zwischen dem

²⁸ HK 1638–III–149 Reg.; HK 1638–V–32 Reg.; HK 1638–V–44 Reg.; HK 1638–V–94 Reg.; HK 1638–VI–20 Reg.; HK 1638–VI–25; HK 1638–XI–104. Vgl. dazu auch H. Valentinitzsch, Leoben im Dreißigjährigen Krieg, in: *Der Leobener Strauß I* (1973), S. 66 f.

²⁹ HK 1636–V–101; HK 1638–IV–82; HK 1638–VI–31; HK 1638–VI–56.

³⁰ EA 1639–I–26; LR Sch. 97: Bitte von Johann Thomas Cassinedi, 4. Jänner 1639; Antwort an den steirischen Landesverweser, 7. Jänner 1639.

³¹ LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Pernegg, 15. Juni 1641. Vgl. zur Familie Gonzaga: David S. Chambers, *The Gonzaga and Mantua*, in: *Splendours of the Gonzaga*. Catalogue. Edited by David Chambers and Jane Martineau, London 1982, S. XVII ff.

³² Österreichisches Staatsarchiv, Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Standeserhebungen: Ebersdorf, 30. September 1651: Cassinedi von Pernegg.

³³ HK 1639–IX–93 Reg.

³⁴ HK 1640–I–74 Reg.; HK 1640–II–30 Reg.; HK 1640–II–93 Reg.

³⁵ HK 1641–VI–50; Stadtpfarrarchiv, Graz, Totenbuch: 23. März 1641.

in der Steiermark angesiedelten Zweig der Cassinedi und ihren italienischen Anverwandten fortwährend aufrecht.

Diese konnten ebenfalls mit Stolz auf errungene Erfolge einzelner Familienmitglieder verweisen: Der Bruder von Johann Thomas, Johann Baptist, stand in königlich spanischen Diensten in Mailand, sein Vetter Claudio diente dem spanischen König in Neapel. Die größte Karriere gelang aber zweifellos Francisco Maria Cassinedi, dem Sohn von Johann Baptist: Anfangs war er Proviantmeister über die spanische Armada in Mailand, später rückte er zum Generaleinnehmer auf, bis er schließlich zum wirklichen königlichen Senator von Mailand erhoben wurde. In dieser Position traf er im Namen des spanischen Monarchen Unterhandlungen mit den italienischen Fürsten, wie dem Herzog von Modena, dem Großherzog von Florenz oder der Republik Genua, ja er wurde sogar als Abgesandter an den päpstlichen Hof nach Rom beordert.³⁶

Familiäre Verhältnisse – Zeichen der Intergration

Daß Johann Thomas Cassinedi wegen seiner italienischen Herkunft nicht sofort Eingang in den alteingesessenen steirischen Adel fand, beweist seine erste Eheschließung. Am 14. Februar 1621, also drei Jahre, nachdem er vermutlich in Graz Fuß gefaßt hatte, heiratete Johann Thomas Cassinedi die Tochter des Hofkammerbeamten Dr. Peter Kuglmann, Anna Maria. Das Geschlecht der Kuglmann war ursprünglich in Schwaben beheimatet. Aus einfachen Verhältnissen kommend, hatte sich die Familie allmählich hochgearbeitet und Anfang des 17. Jahrhunderts eine bedeutende Stellung am steirischen Hof erreicht.³⁷ Herausragend ist zweifellos die Person von Sigmund Kuglmann, Freiherr von Edenfels, der in der innerösterreichischen Hofkammer vom einfachen Konzipisten bis zum Vizepräsidenten aufstieg, das steirische Landesvizeodomamt innehatte und bei seinem Tod 1632 ein beträchtliches Vermögen hinterließ.³⁸ Aber auch sein Onkel Peter Kuglmann († 1617) übte als Hofkammer-Vizepräsident, Landesvizeodom der Steiermark und Burggraf zu Bruck an der Mur großen Einfluß aus. Seine zweite Ehe schloß er mit Susanne Hofmann, der Witwe des Hofrichters des Stiftes Admont. Sie war die Tochter eines kurkölnischen geheimen Rates und Kanzlers des Bischofs von Freising. Dieser Verbindung – die ein unübersehbares Zeichen für die zutiefst katholische Ausrichtung der Familie Kuglmann darstellt – entstammte vermutlich Anna Maria, die Braut von Johann Thomas Cassinedi. Der Hofkammerrat Wolfgang Jöchlinger stellte für die Hochzeit seine Räumlichkeiten zur Verfügung und überreichte als verordneter Kommissar die Geschenke des Hofes.³⁹

Die Ehe der Jungvermählten währte aber nur kurz. Schon vier Jahre später, in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober 1625, verstarb Anna Maria Cassinedi. Ihr Tod erfolgte völlig überraschend, so daß sie kein schriftliches Testament mehr aufsetzen

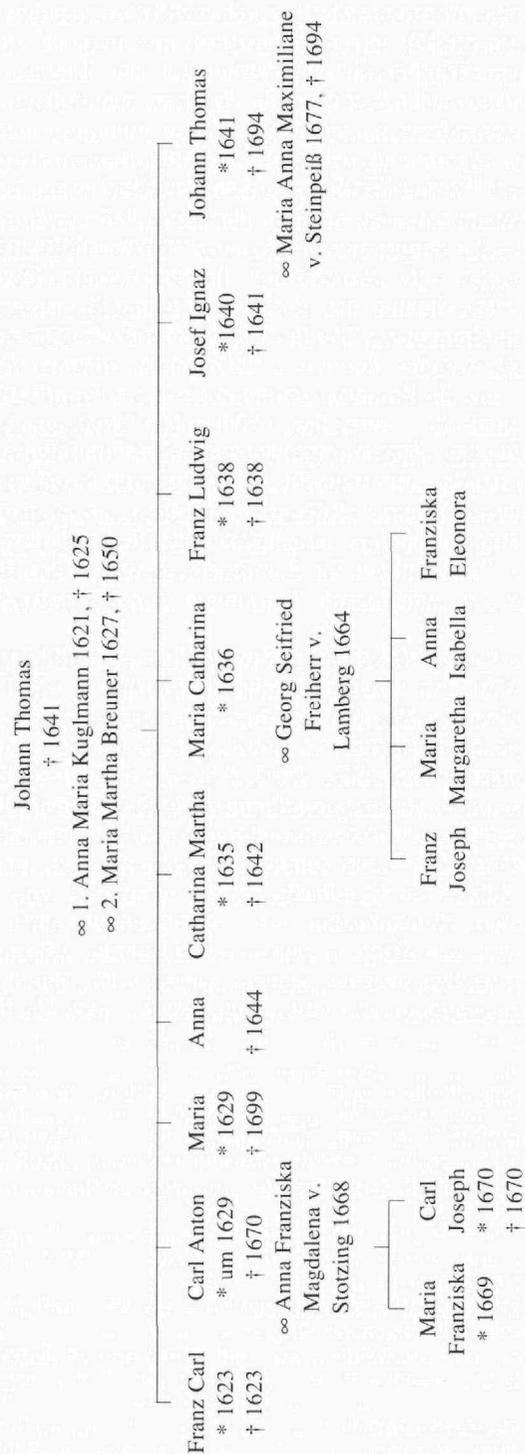
³⁶ Österreichisches Staatsarchiv, Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Standeserhebungen: Ebersdorf, 30. September 1651: Casnedi von Pernegg.

³⁷ Vgl. Anton Pantz, Die Kuglmann, eine steirische Beamtenfamilie des 17. Jahrhunderts und ihr Kreis, in: Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler“ 11 (1932), Nr. 23–24, S. 198–209.

³⁸ Vgl. zur Karriere von Sigmund Kuglmann: HK 1624–VIII–12; HK 1626–III–6; HK 1632–VIII–58; HK 1636–III–121.

³⁹ HK 1621–II–47; Stadtpfarrarchiv Graz, Trauungen: 14. Februar 1621.

Stammbaum der Familie Cassinedi



konnte. Am Totenbett vertraute sie ihrem Gemahl ihren letzten Willen an: Neben diversen Legaten an die Dienerschaft, an die Kapuziner und zur Versorgung der Armen sollte Johann Thomas ihr Haupterbe sein. Das Ehepaar scheint sich sehr geliebt zu haben. Der in der Sterbestunde der Frau ebenfalls anwesende Arzt gab bewegt zu Bericht, er habe zwischen den beiden eine *unaussprechliche und von ihm niemals ersehene Affection, ja solche Anneigung gesehen*, daß er gleichsam zum Weinen gerührt war.⁴⁰ Anna Maria Cassinedi hinterließ ihrem Mann keine Kinder. Sie hatte 1623 zwar einen Sohn geboren, der am 9. Februar auf den Namen Franz Carl getauft wurde; der Säugling verstarb aber schon zwei Monate später.⁴¹

In seiner zweiten Ehe verband sich Johann Thomas Cassinedi mit Maria Martha Breuner, der Tochter der Rates und ehemaligen innerösterreichischen Regierungskanzlers Breuner zu Waldhof und seiner Frau Maria. Dem Lombarden war also innerhalb weniger Jahre ein bedeutender sozialer Aufstieg gelungen, er galt nunmehr – wie die Einheirat in die angesehene Familie Breuner zeigt – als vollwertiges Mitglied des steirischen Adels. Die Trauung wurde in Graz am 29. Juni 1627 vollzogen, Zeugenschaft leisteten Bischof Jakob von Seckau, Freiherr Moritz von Herberstein und Freiherr Maximilian von Breuner. Letzterer war als innerösterreichischer Hofkammerpräsident übrigens der unmittelbare Vorgesetzte von Johann Thomas Cassinedi. Das Hochzeitsfest feierte das junge Paar im Haus des Prälaten von St. Lambrecht in Graz, der Hofkammerrat Ferdinand Zehentner von Zehentgrub überreichte ihm das kaiserliche Präsent von 40 fl.⁴²

Maria Martha Cassinedi schenkte ihrem Mann vermutlich acht Kinder: 1629 kam Maria zur Welt, 1635 wurde Catharina Martha in die Pfarrmatriken eingetragen, ihre Schwester Maria Catharina folgte eine Jahr später. Franz Ludwig und Josef Ignaz empfangen die heilige Taufe 1638 bzw. 1640, die Geburt von Johann Thomas fiel ins Jahr 1641.⁴³ Wann der älteste Sohn Carl Anton geboren wurde, ist nicht genau feststellbar, auf jeden Fall um 1629.⁴⁴ Auch von der Tochter Anna gibt es keine Eintragung in den Grazer und Pernegger Taufbüchern. Als Paten für die reiche Kinderschar konnten unter anderen der Landesvizedom Andre Eder von Kainbach, Georg Gottfried von Wagensberg und Katharina Freiin von Ratmannsdorf gewonnen werden, auch zwei italienische Adelige fanden sich als Zeugen ein. Anna, Catharina Martha, Franz Ludwig und Joseph Ignaz starben noch in jungen Jahren.⁴⁵ Die Kinder wurden teils in Graz, teils in Pernegg begraben, ein Zeichen dafür, daß die Familie an beiden

Orten regelmäßigen Aufenthalt nahm. Das Leben und Schaffen der beiden Söhne Carl Anton und Johann Thomas soll hier im Anschluß an ihren Vater noch genauer betrachtet werden.

Die Tochter Maria Cassinedi trat 1645, zwei Jahre nach der Gründung des Klosters Mariä Verkündigung zu Graz, in den Orden der Karmelitinnen ein. Das damals erst 16jährige Mädchen wurde wohl durch seine Mutter zu diesem Schritt veranlaßt: Maria Martha Cassinedi zeichnete sich von Anbeginn als große Förderin der Grazer Karmelitinnen aus, ja sie unterstützte die Schwestern sogar bei deren alltäglichen Arbeiten und Verrichtungen. Als Mitgift für ihre Tochter übertrug sie dem Kloster die stattliche Summe von 4000 fl.⁴⁶ Maria Cassinedi legte am 8. Dezember 1646 ihre Ordensgelübde ab, sie erhielt den Namen „Maria Agnes von Jesus“. Bereits zwanzig Jahre später war sie Clavarin, von 1672 bis 1675, von 1681 bis 1683 und von 1687 bis 1690 stand sie als Priorin dem Kloster vor. Am 31. Oktober 1699 verstarb sie.⁴⁷ Ihre jüngere Schwester Maria Catharina Cassinedi vermählte sich am 12. Mai 1664 mit Georg Seifried Freiherrn von Lamberg. Trauzeugen war – neben dem Prälaten Raimund zu Admont – sogar der steirische Landeshauptmann Sigmund Friedrich Graf zu Trauttmansdorff selbst; die Funktion eines kaiserlichen Abgeordneten zur Hochzeit, die im Stainzerhof zu Graz gefeiert wurde, erfüllte Johann Christian Fürst von Eggenberg.⁴⁸

Wirtschaftliche Aktivitäten – Getreide, Vieh und Eisen

Trotz seines adeligen Standes hatte sich Johann Thomas Cassinedi nie gescheut, selbst wirtschaftlich tätig zu werden, wohl ein Zeichen seines aus Italien herührenden unermüdlichen Unternehmergeistes. Anfangs wandte er sich Handelsgeschäften aller Art zu, übernahm Getreidelieferungen und schloß sich mit anderen Kaufleuten aus seiner Heimat zusammen. Cassinedis später erworbene Stelle in der Hofkammer erlaubte ihm zusätzliche Vorteile: Nicht nur, daß er auf Beschlüsse der Regierung unmittelbar reagieren konnte, es bot sich ihm darüber hinaus die Möglichkeit, durch seine beratende Funktion Entscheidungen herbeizuführen oder zumindest zu beeinflussen und daraus Nutzen zu ziehen. Nach dem Tod des Ochsenappaltators Matthias Qualandro im Jahr 1636 befand sich die innerösterreichische Hofkammer auf verzweifelter Suche nach einem geeigneten Nachfolger für den überaus erfolgreich gewesenen Pettauer Großhändler. Ende 1637 bewarb sich schließlich eine dreiköpfige Gesellschaft, bestehend aus Bernhardin Moscon, einem eingewanderten Pettauer Bürger, Carlo Miglio, einem Mailänder Kaufmann, und Giovanni Antonio Campioni, um den Ochsenappalt. Die Grazer Hofkammer bekundete ihr Einverständnis, und am 18. März 1638 kam es zum Vertragsschluß. Das Konsortium sollte in den nächsten drei Jahren 18.000 Stück Vieh aus der Untersteiermark und aus Ungarn nach Venedig ver-

⁴⁰ LR Sch. 97: Johann Thomas Cassinedi an den steirischen Landesverwalter, 15. November 1625; Bericht an den steirischen Landesverwalter, 29. November 1625; Steirischer Landesverwalter an die verordneten Kommissare, 29. November 1625; Nachlaßinventar der Anna Maria Cassinedi, Graz, 11. Februar 1626; Beschreibung des mündlichen Testaments der Anna Maria Cassinedi, 23. Februar 1626. Stadtpfarrarchiv Graz, Totenbuch: 29. Oktober 1625.

⁴¹ Stadtpfarrarchiv Graz, Taufbuch: 9. Februar 1623; Totenbuch: 7. April 1623.

⁴² Stadtpfarrarchiv Graz, Trauungen: 29. Juni 1627; HK 1627–VI–86: Als Datum des Festes wird hier der 27. Juni angegeben.

⁴³ Stadtpfarrarchiv Graz, Taufbuch: 12. Febr. 1629; 13. Mai 1635; 7. Juni 1636; 24. Mai 1638; 19. Juni 1640; 11. September 1641.

⁴⁴ Carl Anton suchte Ende 1650/Anfang 1651 um gnadenweise Erklärung seiner Großjährigkeit an. Es heißt im Gutachten, der Bittsteller habe *das 22. Jahr seines Alters noch nicht erreicht*.

⁴⁵ Stadtpfarrarchiv Graz, Totenbuch: Franz starb am 26. Dezember 1638, Joseph Ignaz am 22. Mai 1641, Catharina Martha am 23. Juli 1642 und Anna am 17. Juli 1644.

⁴⁶ LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Carl Anton Cassinedi, Pernegg, 20. Mai 1670.

⁴⁷ Vgl. dazu das noch unveröffentlichte Manuskript von Hannes P. Naschenweng, Die Karmelitinnen in Graz 1643–1782 und 1829–1993, das im Historischen Jahrbuch der Stadt Graz 1996 erscheinen wird.

⁴⁸ HK 1664–V–9; Handschrift 899/6: Johann N. Vinz. Sonntag, Blumenlese im Felde der Genealogie des steiermärkischen Adels, 1837, Bd. 6, fol. 11; Stadtpfarrarchiv Graz, Trauungen: 13. Mai 1664.

handeln und dafür eine Gebühr von 45.000 fl. bezahlen.⁴⁹ Es steht zu vermuten, daß Johann Thomas Cassinedi maßgeblich am Zustandekommen dieser Vereinbarung beteiligt war: Schon im Februar 1638, also noch über einen Monat vor der vertraglichen Einigung zwischen der Gesellschaft und der Regierung, hatte er Carlo Miglio gegen einen in Venedig ausgestellten Schuldschein mit einer Summe von 1228 ducati di banco unterstützt.⁵⁰ Es lag daher im unbedingten Interesse des Hofkammerrates, daß sein Proponent den Zuschlag erhielt, da sich nur auf diese Weise ein finanzieller Vorstoß bezahlt machen konnte. Johann Thomas Cassinedi zeigte auch weiterhin größtes Vertrauen in die Gesellschaft von Moscon, Miglio und Campioni: Im Mai 1638 überließ er ihnen abermals 1500 Dukaten, im August bzw. Oktober 1639 folgten weitere Zahlungen von insgesamt 2340 Dukaten. Die neuen Appaltatoren waren jedoch nicht in der Lage, die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Schwierigkeiten mit der Beschaffung der Rinder, aber auch hohe Außenstände bei ihren zahlungsunwilligen Abnehmern brachten sie in eine schwere Liquiditätskrise. Trotz aller Rücksichten seitens der Hofkammer konnten sie ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen, 1642 wurde der Appaltvertrag überhaupt aufgehoben.⁵¹

Bei seinem Tod besaß Johann Thomas Cassinedi nicht eingelöste Schuldverschreibungen von Moscon, Miglio und Campioni in der Höhe von 8000 Reichsthalern.⁵² In seiner Hinterlassenschaft befanden sich außerdem zahlreiche Schriftstücke, die von einer regen Korrespondenz zwischen ihm und seinen Schuldnern zeugten. Seine Witwe Maria Martha Cassinedi versuchte nun, zumindest einen Teil ihrer Forderungen einzubringen und sich an den zu Pettau liegenden *Häusern, Zimmern und Gewalten* der ehemaligen Ochsenappaltatoren schadlos zu halten.⁵³ Den drei Gesellschaftern gelang es jedoch rechtzeitig, ihr Vermögen dem Zugriff ihrer Gläubiger zu entziehen. Trotzdem beharrte die Familie Cassinedi hartnäckig auf ihren Forderungen: Noch 1662 bemühten sich Carl Anton Cassinedi und sein zu diesem Zeitpunkt noch nicht großjähriger Bruder Johann Thomas um ihre *bei Hr. Carlo Miglio setzenden Sprüch und Präventionen*. Am 29. April desselben Jahres gelang schließlich ein Vergleich zwischen den Kontrahenten, der vom steirischen Landeshauptmann ratifiziert wurde.⁵⁴ Damit fand – zwei Jahre vor dem Tod Carlo Miglios – die unglückselige Geschäftsbeteiligung des Johann Thomas Cassinedi ihr spätes Ende.

Obwohl der steirische Eisenhandel in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im argen lag – der Beginn des 30jährigen Krieges, die Währungs- und die mangelnde Konkurrenzfähigkeit gegenüber ausländischen Anbietern trugen Hauptschuld daran –, glaubte Cassinedi an die Gewinnträchtigkeit der Eisen- und Stahlindustrie. 1634 erbat er von der Regierung die Bewilligung, auf seiner Herrschaft in Pernegg, und zwar in der Breitenau im Roßgraben, ein *welsches Hammerwerk*

⁴⁹ Vgl. H. Valentinitsch, Der ungarische und innerösterreichische Viehhandel nach Venedig in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der staatlichen Exportpolitik, in: Carinthia I 163 (1973), S. 237–239; vgl. insbesondere zur Person des Carlo Miglio: H. Valentinitsch, Großunternehmer und Heereslieferanten in der Steiermark und an der Windischen Grenze. Zur Geschichte des Tuchhandels im 17. Jahrhundert, in: ZHVSt 66 (1975), S. 141–165.

⁵⁰ LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Pernegg, 15. Juni 1641.

⁵¹ Vgl. Valentinitsch, Viehhandel, S. 240 f.

⁵² GUT 1643–III–26 Reg.

⁵³ HK 1642–VIII–34 Reg.; EA 1642–IX–42 Reg.; GUT 1642–VIII–4 Reg.

⁵⁴ LR Sch. 97: Carl Anton Cassinedi an den steirischen Landeshauptmann, 8. April 1662; Dekret, 8. April 1662; Ratifikation, 4. Mai 1662.

erbauen zu dürfen.⁵⁵ Mit kaiserlicher Resolution vom 12. Juni 1635 wurde ihm dieses gestattet.⁵⁶ Cassinedi kannte sein Risiko: 1634, kurz nach seinem gestellten Antrag, entsandte ihn die innerösterreichische Hofkammer als Kommissar nach Leoben, um die Vordernberger Hammerherren und Hammermeister zu versammeln und zu einer *ergiebigen Antizipation* zu verhalten.⁵⁷ Bei dieser Gelegenheit mußte ihm die triste Situation des Leobner Eisenhandels klar vor Augen treten. Durch das Ausbleiben wichtiger Abnehmer in Süddeutschland lagerte unverkäufliches Eisen im Wert von mehreren tausend Gulden in der Stadt, Hammermeister und Eisenverleger waren in finanziellen Nöten, Radwerke wurden stillgelegt. 1633 hatte die Stadt Leoben uneinbringliche Forderungen in der Höhe von 10.000 fl., die Regierung wartete jahrelang auf ausständige Gelder aus der Roheisenmaut.⁵⁸ Freilich gab es daneben auch wohlhabende Hammerwerksbesitzer, die sich vom Vordernberger Eisenwesen fernhielten und auf eigene Rechnung nicht schlecht wirtschafteten. Hier dürfte Cassinedi seine Chance gesehen haben. 1636 bat er jedenfalls um die Erlaubnis, zwei Drittel des in seinem Pernegger Hammerwerk geschlagenen Eisens *in das hinuntrige Viertel* verführen zu dürfen⁵⁹ – eine deutliche Distanzierung von der Verlagsstadt Leoben. Mit dieser Verlegung des wirtschaftlichen Schwerpunktes konnte der Italiener auch seine zweifelsohne gut ausgebildeten Handelsverbindungen nach Süden spielen lassen. Die Regierung beantwortete das Ansuchen ihres Hofkammerrates positiv: Cassinedi durfte auf drei Jahre lang je 1200 Zentner Eisen im Grazer Viertel *versilbern* und das restliche Drittel über Salzburg in das Reich exportieren.⁶⁰ Die Versorgung der Arbeiter sollte ohne Schmälerung der *Vordernberger Eisenwurz* durch die Erträge der Herrschaft Pernegg erfolgen, alle Abrechnungen mußten an das Bergamt Vordernberg eingereicht werden. Diese Regelung scheint für den Hammerherrn vorteilhaft gewesen zu sein; nach Ablauf der bewilligten Jahresfristen bewarb sich Cassinedi zumindest um eine Erneuerung des Privilegs. Sie wurde ihm zwar zugestanden, doch betrug die nunmehrige Laufzeit nur mehr zwei Jahre, auch die Menge an Eisen, die jährlich von ihm ins Grazer Viertel verkauft werden durfte, reduzierte sich auf 763 Zentner.⁶¹

Das 1641 erstellte Inventar nach Johann Thomas Cassinedi erlaubt einen detaillierten Einblick in die Verhältnisse des Pernegger Hammerwerks: Zum Zeitpunkt seines Todes besaß der Hofkammerrat mehr als 1391 Zentner geschlagenes Eisen und Stahl mit einem geschätzten Wert von 5901 fl. 55 kr.⁶² Der Vorrat umfaßte in erster Linie verschiedene Eisensorten, wie Stangen- und Flammeisen, *Zaineisen*, *Zwizach* – eine Gattung des Hammereisens –,

⁵⁵ HK 1634–XI–73 Reg. Bereits Gallus v. Racknitz hatte in der Breitenau ein Welschhammer unterhalten. Vgl. Hans Pirchegger, Das steirische Eisenwesen von 1564 bis 1625, Graz 1939, S. 105 f.

⁵⁶ HK 1635–VI–38 Reg.; HK 1635–VI–70 Reg.

⁵⁷ HK 1634–XII–59 Reg.; HK 1635–I–120.

⁵⁸ Vgl. Valentinitsch, Leoben, S. 55 f.

⁵⁹ HK 1636–II–22 Reg.

⁶⁰ HK 1636–III–97 Reg.; HK 1636–XI–108 Reg.; HK 1649–VI–47.

⁶¹ HK 1640–IV–35 Reg.; HK 1640–VII–23 Reg.; HK 1640–VII–32 Reg.; HK 1649–VI–47. Vgl. zum Hammerwerk im Roßgraben auch Gert Christian, Eisenverarbeitende Kleinindustrien und Gewerbe, in: Die Breitenau. Marktgemeinde am Fuße des Hochlantsch, hg. v. G. Christian, Breitenau 1989, S. 28–30.

⁶² LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Pernegg, 15. Juni 1641. Das Inventar verzeichnet durch einen Rechenfehler einmal eine falsche Zwischensumme, wodurch das Endergebnis differiert.

aber auch Messerklingenstahl und Feilstahl waren in geringen Mengen vorhanden.

1642 verkaufte die Witwe Maria Martha Cassinedi als Vormund ihrer noch unmündigen Kinder den Welschhammer an den Rauheisenverleger Theodor Hüttegger, zugleich Bürgermeister von Leoben. Der neue Besitzer wollte sich auf die Erzeugung von Blechsorten verlegen, um durch diese Spezialisierung Gewinn zu erzielen. Zu diesem Zweck erwarb er – ebenfalls in der Breitenau – eine Sensenschmiede, die er zu einem Blechhammer umbauen ließ.⁶³ Großer Erfolg war ihm dabei aber nicht beschieden, 1660 mußte Thomas Hüttegger jedenfalls das Hammerwerk Carl Anton Cassinedi wieder zum Rückkauf anbieten. Seine kameralischen Verbindlichen sowie seine Schulden gegenüber der Grundobrigkeit Pernegg in der Höhe von insgesamt 3348 fl., für deren Deckung er kein Bargeld mehr aufbringen konnte, zwangen ihn zu einem solchen Schritt.⁶⁴

Der verhandelte Komplex bestand aus dem zu diesem Zeitpunkt schon baufällig gewordenen großen Hammerwerkgraden in der Breitenau mit den darin befindlichen, allerdings schon abgekommenen Streckhämmern, dem neu erbauten Blechhammer, zwei kleinen Streckhämmern, einem neu erbauten Haus an der Mautstatt samt zugehörigem Acker- und Weideland und einem Hufschmiedengebäude an der Mautstatt. Um die Versorgung mit Holz und Holzkohle sicherzustellen, besaß Hüttegger das Nutzungsrecht an drei umliegenden Wäldern, was ihm reiche Vorräte an Brennstoffen bescherte. Hingegen fällt auf, daß das Inventar nur äußerst geringe Mengen an Eisen und Eisenwaren im Gesamtwert von 176 fl. ausweist, ein klares Zeichen dafür, daß das Hammerwerk wohl schon längere Zeit unter beträchtlichen Schwierigkeiten zu leiden hatte und nicht in Betrieb stand. Alles in allem bezifferten die beauftragten Schätzleute den Wert der Anlage mit 6261 fl. 4 B 17 d. Das erschien dem potentiellen Käufer, Carl Anton Cassinedi, jedoch zu hoch. In einem Brief an den steirischen Landeshauptmann kritisierte er, daß durch den hohen Schnee kein richtiger Augenschein genommen werden konnte, und forderte die Vornahme einer Überschätzung durch unabhängige Kommissare. Sein Einspruch brachte nicht den gewünschten Erfolg. Es wurde zwar ein neuer Schätzwert veranschlagt, dieser war jedoch nur um 87 fl. tiefer angesetzt als der erste. Carl Anton Cassinedi zeigte sich aber trotzdem fest entschlossen, das Hammerwerk zu erwerben; Ohne die Begutachtung der zweiten Kommission überhaupt abzuwarten, nahm er von den Werksanlagen Besitz.⁶⁵

Unter der Führung der Cassinedis entwickelte das Unternehmen wieder seine volle Betriebsamkeit. 1665 wurden in den einzelnen Hämmern über 2281 Zentner Rauheisen verarbeitet. Abnehmer des geschlagenen Eisens waren unter anderem die Grazer Jesuiten, die Dominikaner bei St. Andrä in Graz und der Vordernberger Radmeister bzw. Leobner Verleger Paul Egger. Auch die steirische Landschaft zählte zum Kundenkreis: Zu Beginn des Türkenkrieges 1663/1664 bestellte diese zum Beispiel 106 Zentner Kugeln, zwei Jahre später benötigte sie 50 Zentner Eisen für das Zeughaus, 1667 wiederum 20 Zentner breites Ringeisen. Der Wert der Eisenlieferungen wurde Carl Anton Cassinedi an seinen ausständigen

⁶³ Vgl. Valentinitsch, Leoben, S. 68.

⁶⁴ LR Sch. 97: Unparteiische Schätzung, Pernegg, 4. Feber 1660.

⁶⁵ LR Sch. 97: Carl Anton Cassinedi an den steirischen Landeshauptmann, 10. März 1660; Überschätzung, Pernegg, 23. März 1660.

Landesanlagen gutgeschrieben.⁶⁶ Zur Bedarfsdeckung des Hofzeughauses trug Carl Anton ebenfalls bei, 1664 belieferte er die Regierung mit 1400 Stück Halb-Kartaunen-Kugeln.⁶⁷ Mit all seinen Aufträgen erreichte das Hammerwerk 1665 einen Umsatz von fast 4800 fl., an reinem Gewinn verblieben jedoch magere 157 fl.⁶⁸ Das Jahr 1668 brachte einen schweren Rückschlag für den Industriebetrieb: Ein Feuer zerstörte weite Teile der Anlage, so daß Carl Anton bei der Regierung um die Gewährung einer Brandsteuer zum Wiederaufbau einkam. Die Hofkammer veranlaßte zwar den Amtmann von Vordernberg, einen Bericht über das Ausmaß der Schäden zu legen, acht Jahre später harnte die Angelegenheit aber noch immer einer Erledigung.⁶⁹ Zu diesem Zeitpunkt war das Hammerwerk bereits an einen neuen Eigentümer übergegangen, Carl Anton hatte es noch im September 1669 an den damaligen Leobner Bürgermeister und Gewerken Paul Egger verkauft.⁷⁰

Gesellschaftliches Leben – Stadthaus und Grundherrschaft

Am 3. Juli 1629 erbat Johann Thomas Cassinedi von Ferdinand II. die Besitzfähigkeit in den Erblanden gegen das Einstandsrecht und die Verleihung des Prädikats „von Weißenthurn“. Er begründete sein Ansuchen damit, daß er die gleichnamige Herrschaft von Hieronymus von Pürkher und dessen Frau Eva, die als überzeugte Protestantin das Land verlassen müßten, käuflich erworben hätte.⁷¹ Tatsächlich ist es zu einem solchen Eigentumswechsel des Gutes jedoch nie gekommen. Pürkher bereitete 1629 zwar seine Emigration vor und reiste nach Sachsen, um sich dort eine neue Heimstatt zu suchen, allein er kehrte wieder in die Steiermark zurück, wo er – nach anfänglichen Widerständen gegen die Regierung – sogar den katholischen Glauben annahm. Die Herrschaft Weißenthurn verblieb damit in den Händen von Hieronymus Pürkher und seiner Familie.⁷² Die hinterlassenen Schriften des Johann Thomas Cassinedi klären das Rätsel auf: Der Hofkammerrat stand lediglich im Besitz einer von Hieronymus Pürkher gefertigten, dann aber abgeleugneten Kaufsabrede, ansonsten sicherte ihm eine mit 11. Juli 1629 datierte und ausgestellte Obligation nur zu, die Herrschaft Weißenthurn, im Falle solche verkauft werden sollte, vorzugsweise angeboten zu bekommen. Die Kaufsverhandlungen über das

⁶⁶ Landschaftl. Expeditbücher, 14. Dezember 1663; 28. Februar 1665; 12. August 1667. Oftmals bestand jedoch kein Bedarf nach Eisen, und das Anerbieten von Carl Anton, auf diese Weise seine Schulden bei der Landschaft zu begleichen, wurde abgelehnt. Vgl. Landschaftl. Expeditbücher, 16. Juli 1666 und 3. Dezember 1667.

⁶⁷ HK 1664–VII–6 Reg. Die Kartaune ist ein schwerkalibriges Brechgeschütz von 50 bis 60 Zentner Gewicht, das bis zu vierzigpfündige Eisenkugeln verschob. Vgl. Peter Krenn, Das älteste bekannte Inventar des steiermärkischen Landeszeughauses in Graz vom Jahre 1557, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 2 (1969), S. 75.

⁶⁸ Herrschaft Pernegg, Bücherreihe, Nr. 101: Hammerraitung 1665.

⁶⁹ HK 1668–III–96 Reg.; HK 1676–V–14.

⁷⁰ 1673 erweiterte Paul Egger diesen Besitz, indem er von Johann Thomas Cassinedi noch den in unmittelbarer Nachbarschaft des Hammerwerkes gelegenen sog. Wegscheidengrund erwarb. Herrschaftsarchiv Cassinedi, Familie, Sammelschuber. Vgl. zu Paul Egger: A. Pantz, Die Gewerken im Bannkreise des steirischen Erzberges, Wien 1918, S. 38–41.

⁷¹ Im betreffenden Akt wird daneben auch der Titel „von Rezney“ beantragt. Österreichisches Staatsarchiv, Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Standeserhebungen: Laxenburg, 3. Juli 1629: Caßnedi von Rezney.

⁷² Vgl. dazu Reiner Puschnig, Geschichte des Marktes Weißkirchen in Steiermark, 2. Aufl., Judenburg 1981, S. 180f.; Robert Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark, Graz 1961, S. 283 f.

fragliche Gut hatten also keinen rechtskräftigen Abschluß gefunden, Cassinedi war an den Kaiser herangetreten, noch ehe er tatsächlich Ansprüche auf Weißenthurn erheben durfte. Der Hofkammerrat wußte sich aber mit Geschick in die neue Lage zu fügen und rasch Ersatz für sein entgangenes Geschäft zu finden: Bereits am 29. Juli 1629 wurde er stolzer Eigentümer der Herrschaft Pernegg. Damit waren für den Italiener endlich die Voraussetzungen für die steirische Landmannschaft gegeben, mit 22. oder 26. Jänner 1633 erhielt er das entsprechende Privileg,⁷³ ein Jahr später gestand ihm Ferdinand II. zu, sich hinkünftig „Cassinedi von und zu Pernegg“ nennen zu dürfen.⁷⁴

Der Hofkammerrat übernahm die Herrschaft Pernegg, ein *frei eigentümliches, ganz und gar unbelehtes Gut*, von Gallus Freiherrn von Racknitz, der ebenfalls wegen seines Glaubens aus der Steiermark nach Nürnberg ausgewandert war.⁷⁵ Zu diesem Zeitpunkt besaß die Herrschaft Gülden von 253 Pfund 1 Schilling 4 Pfennig; der Burgfried begann im Norden auf der linken Seite der Mur am Kaltenbach, diesseits des Flusses jedoch am sogenannten *Übelsteinbrückerl*, er setzte sich fort *aufwärts an das Rennfeld, von dannen nach dem Geschäd auf den Eybegg, von dannen auf den Zueckenhut, nochmalen auf den Hohen Lantsch, nach demselben nach der Höhe außer zu der Mur bis an Moschngraben*.⁷⁶

Zur Herrschaft zählte nicht nur ein stattliches Schloß, das von Gallus von Racknitz († 1588) in den Jahren 1578 bis 1582 errichtet worden war, sondern auch der Wildbann auf schwarzes und rotes Wildbret, das Fischereirecht in der Mur und im Bach aus der Breitenau, die Brücken- und Salzmaut, die *Taferngerechtigkeit* sowie die Vogt- und Lehenschaften bei vier Kirchen. Pernegger Gült war auch Farrenbühel oder Narrenbühel, das südlich von Radkersburg an der Kreuzung der Pettauer und Luttenberger Straße lag.⁷⁷ Cassinedi vergrößerte in den nächsten Jahren dieses untersteirische Besitztum durch den Ankauf einiger Weingärten. Wein wurde zwar auch in Pernegg selbst gebaut, allerdings nur in geringen Mengen und von schlechter Qualität. In der Nähe des Herrschaftssitzes gelangen Cassinedi ebenfalls geringfügige Gebietserweiterungen. Von seinem Amtskollegen Ferdinand Zehentner von Zehentgrub erwarb er zu Mixnitz einen Untertanen namens Phillip Jäger, der ihm jährlich 6 β 13 d Zins einbrachte.⁷⁸ Johann Thomas Cassinedi scheint ein recht umsichtiger Grundherr gewesen zu sein, der sich persönlich der Verwaltung seiner Güter annahm. Sein Nachlaßinventar enthält neben einer Vielzahl

⁷³ Das Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi gibt als Datum des Landmannbriefes den 22. Jänner 1633 an, das Nachlaßinventar seines Sohnes Carl Anton verzeichnet hingegen den 26. Jänner 1633.

⁷⁴ Österreichisches Staatsarchiv, Allgem. Verwaltungsarchiv Wien, Standeserhebungen: Graz, 8. Mai 1634; EUM 1634–VI–12.

⁷⁵ Urk. 1629–VII–29. Vgl. zur Grundherrschaft Pernegg: Walter Brunner, *Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Pernegg*. Unveröffentlichtes Manuskript, 1991. Vgl. zur Person des Gallus von Racknitz: Werner Wilhelm Schnabel, „Der Exulanten Preiß“. Gall von Racknitz im Nürnberg des 17. Jahrhunderts, in: ZHVSt 80 (1989), S. 39–76.

⁷⁶ Herrschaft Pernegg, Sch. 1, H. 5; Verzeichnis der zu Pernegg gehörigen Freiheiten, 1627. Vgl. auch die Pernegger Burgfriedsbeschreibung aus dem Jahre 1754 bei Anton Meil und Hans Pirchegger, *Steirische Gerichtsbeschreibungen als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, Graz 1914 (= Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark 1), S. 456.

⁷⁷ Vgl. H. Pirchegger, *Die Untersteiermark in der Geschichte ihrer Herrschaften und Gülden, Städte und Märkte*. München 1962 (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 10), S. 48 f.

⁷⁸ Urk. 1635–XI–30, Graz.

von Einnahmen- und Ausgabenbüchern auch einige *giornali*, in denen der Adelige selbst Buch führte. Streitigkeiten mit benachbarten Grundherren blieben trotzdem nicht aus, vor allem gegen die Stubenberger zog Cassinedi mehrmals zu Gericht.⁷⁹

Der Hofkammerrat hielt selbstverständlich auch in Graz eine standesgemäße Wohnung. Das Nachlaßinventar verrät zwar einiges über die prachtvolle Ausstattung derselben, läßt uns aber über ihren genauen Standort im ungewissen. Möglicherweise lebte Cassinedi am Grazbach, am 16. August 1630 kaufte er jedenfalls von Hans Freiherrn von Pfeilberg ein dort gelegenes Haus samt Garten mit einer Herrengült von 7 β 28 d. Wie das Nachlaßinventar von Maria Martha Cassinedi verrät, besaß die Familie aber auch ein Anwesen in Geidorf, ebenfalls bestehend aus *Wohnung und Garten*. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang, daß die Familie auch Weingärten in Kroisbach, also in unmittelbarer Nähe gelegen, ihr eigen nannte.

Pläne, in der Grazer Innenstadt seßhaft zu werden, scheiterten. 1635 kaufte Johann Thomas Cassinedi von der Witwe des Hofkammermalers und Baumeisters Giovanni Pietro de Pomis um 675 fl. einen Garten vor dem Paulustor. Das Grundstück, das der Stadtpfarre Graz mit 20 Pfennig jährlich dienstbar war, grenzte seitlich an das Haus des innerösterreichischen Hofbuchhalteramtsverwalters Wolf Frölicher bzw. an die Bastei, rückwärtig befand sich der Stadtgraben, die Vorderfront reichte an den Platz vor dem neuen Karmeliterkloster.⁸⁰ Als nun der Hofkammerrat Cassinedi auf seinem erworbenen Stück Land – wie im Kaufbrief festgesetzt und von der Grundobrigkeit gestattet – ein Haus errichten lassen wollte, gab es heftige Proteste von seiten der Karmeliter. Sie wendeten ein, ein solches Gebäude würde ihnen jegliches Sonnenlicht rauben, außerdem fürchteten sie die Möglichkeit einer *Einschauung* in ihre Zellen und in ihren Garten. Die von der Regierung mit der Klärung der Sachlage beauftragte Kommission, die einen – noch erhaltenen – Lageplan der umstrittenen Örtlichkeit erstellte,⁸¹ konnte sich dieser Meinung allerdings nicht anschließen. Sie hielt den Abstand zwischen den beiden Grundstücken mit vierzehneinhalb bzw. sieben Klaftern für mehr als ausreichend, einzige Bedingung an den Bauherrn sollte die Errichtung einer hohen Gartenmauer sein, um etwaige Blickkontakte zu verhindern. Doch ungeachtet dieses positiven Gutachtens und ungeachtet der Tatsache, daß Cassinedi bereits die Grundfesten zu seinem Haus gelegt und große Mengen an Materialien zugeführt hatte, verbot Ferdinand II. die Aufrichtung des Bauwerks und verlangte die sofortige Einstellung aller Arbeiten; auf dem fraglichen Grundstück, so erklärte er, dürfte bei Strafe *weder jetzt noch künftig einiger Stein zu einem Gebäude* gelegt werden.⁸² Den Karmelitern war es durch gezielte Interventionen also gelungen, Ferdinand II. zu

⁷⁹ Uneinig war man sich etwa hinsichtlich des Fischwassers in der Mur bei Mixnitz. Vgl. Herrschaft Pernegg, Sch. 5, H. 29.

⁸⁰ Urk. 1635–XI–28 b. Vgl. dazu auch: Der innerösterreichische Hofkünstler Giovanni Pietro de Pomis. 1569 bis 1633, hg. v. Kurt Woisetschläger, Graz, Wien, Köln 1974 (= Joannea IV), S. 63 u. 94. Johann Thomas Cassinedi erhält hier fälschlich das Attribut „von Osmernegg“.

⁸¹ Dieser Plan befindet sich bei den Regierungsakten: EA 1636–III–12. Ein zweiter Plan wurde von den Karmelitern selbst angefertigt: EA 1636–III–29 (Abb. 1, 2, 3).

⁸² GUT 1636–II–2; EA 1636–III–12; EA 1636–III–29. F. Popelka hat die betreffenden Regierungsakten nicht eingesehen, er notiert fälschlicherweise, Cassinedi habe gegenüber dem Karmeliterkloster ein Gebäude aufgerichtet. Vgl. F. Popelka, *Geschichte der Stadt Graz*, Bd. 1, Graz 1928, S. 261.

einer Hinwegsetzung über die Entscheidung der innerösterreichischen Behörden zu bewegen. Der Monarch war ja für sein Wohlwollen für die Grazer Klöster bekannt, er hatte auch den Neubau des Karmeliterklosters durch eine Grundschenkung gefördert.

Johann Thomas Cassinedi stand der katholischen Kirche ebenfalls sehr nahe. Die Schloßkapelle Pernegg besaß Reliquien und religiöse Kleinodien im Wert von über 330 fl., darunter mehrere mit Perlen eingefaßte *Agnus Dei*, aus Silber gefertigte Heiligenbilder und einen Altar mit dem Tafelbild der Jungfrau Maria. Cassinedi hatte eigens in Wien die Erlaubnis eingeholt, in seinem Oratorium auf diesem Altar Messen lesen zu dürfen.⁸³ Nachdem er bereits 1632 den Minoriten zu Mariahilf in Graz eine Summe von 1742 fl. gestiftet hatte,⁸⁴ übertrug der Hofkammerrat 1637 auch dem Minoritenkloster zu Bruck an der Mur ein Kapital von 1667 fl. Dieses Geld sollte für wöchentliche Messen in der Schloßkapelle, in der Pernegger Frauenkirche und in der Klosterkirche zu Bruck verwendet werden.⁸⁵ Kurz vor seinem Tode wurde Cassinedi noch das Patronatsrecht über die Kirche zur Heiligen Maria zuerkannt, zugleich übertrug man ihm das *ius praesentandi*, also die Befugnis, an der Kirche einen Pfarrer seiner Wahl zu installieren.⁸⁶

Welches Vermögen Johann Thomas Cassinedi bei seinem Tod im Jahre 1641 besaß, kann nicht genau bestimmt werden. Das Nachlaßinventar bewertet die mobile Hinterlassenschaft der Grazer Wohnung überhaupt nicht, auch bei der Schätzung des Pernegger Besitzes begnügte sich der verordnete Kommissar Dr. Johann Paul von Lang oft mit reinen Mengen- und Gewichtsangaben. Einen vergleichsweise großen Posten stellte die Untertanenausstände mit 4000 fl. dar, der Viehbestand konnte mit mehr als 1200 fl. Geldwert durchaus zufriedenstellend genannt werden, und auch die Vorräte an Getreide (über 1520 fl.) und Wein (über 1065 fl.) waren nicht unbeträchtlich. Die aufwendige Ausstattung der einzelnen Zimmer des Schlosses und vor allem die reiche Auswahl an Gold- und Silbergeschmeiden zeugen ebenfalls von einiger Wohlhabenheit. Der Witwe Maria Martha Cassinedi oblag es nun, die Geschäfte ihres verstorbenen Mannes weiterzuführen. Sie ging dabei schweren Zeiten entgegen, 1645 wütete in ihrer Grundherrschaft Pernegg über mehrere Wochen hindurch die Pest; eine Votivtafel hinter dem Hochaltar in der Frauenkirche erinnert an dieses Ereignis.⁸⁷ Frau Cassinedi stellte infolge der schweren Verluste, welche die Pernegger und die Breitenauer Pfarre durch die Seuche erlitten hatten, an die Landschaft das Ansuchen um Gewährung einer *Ergötzlichkeit* und Nachscheidung der Steuern.⁸⁸ Im Jahr 1649 wandte sie sich auch an die Grazer Hofkammer und bat in Ansehung der 14jährigen treuen Dienste ihres Mannes um eine Gnade und Abfertigung.⁸⁹ Die Auszahlung der letztendlich bewilligten 6000 fl. erlebte sie nicht mehr, Maria Martha Cassinedi starb am 24. Mai 1650, sie wurde an der Seite ihres Mannes in Pernegg beigesetzt.⁹⁰

⁸³ LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Pernegg, 15. Juni 1641.

⁸⁴ Die Mönche waren dazu angehalten, täglich eine Messe für Johann Thomas Cassinedi zu lesen. Als das Geld dafür nicht mehr ausreichte, vermehrte sein Sohn Johann Thomas 1693 die Stiftung um weitere 1000 fl. Herrschaftsarchiv Cassinedi, Familie, Sammelschuber.

⁸⁵ Urk. 1637-II-28, Graz, Reg.

⁸⁶ Herrschaft Pernegg, Sch. 1, H. 2; COP 1640-V-15 Reg.; EUM 1640-XI-9 Reg.; GUT 1640-VII-13 Reg.

⁸⁷ Rudolf List, Steirischer Kirchenführer, Bd. 2, Graz, Wien, Köln 1979, S. 67.

⁸⁸ Landschaftl. Expeditbücher: 14. Jänner 1649.

⁸⁹ HK 1649-VI-47.

⁹⁰ Stadtpfarrarchiv Graz, Totenbuch: 24. Mai 1650.

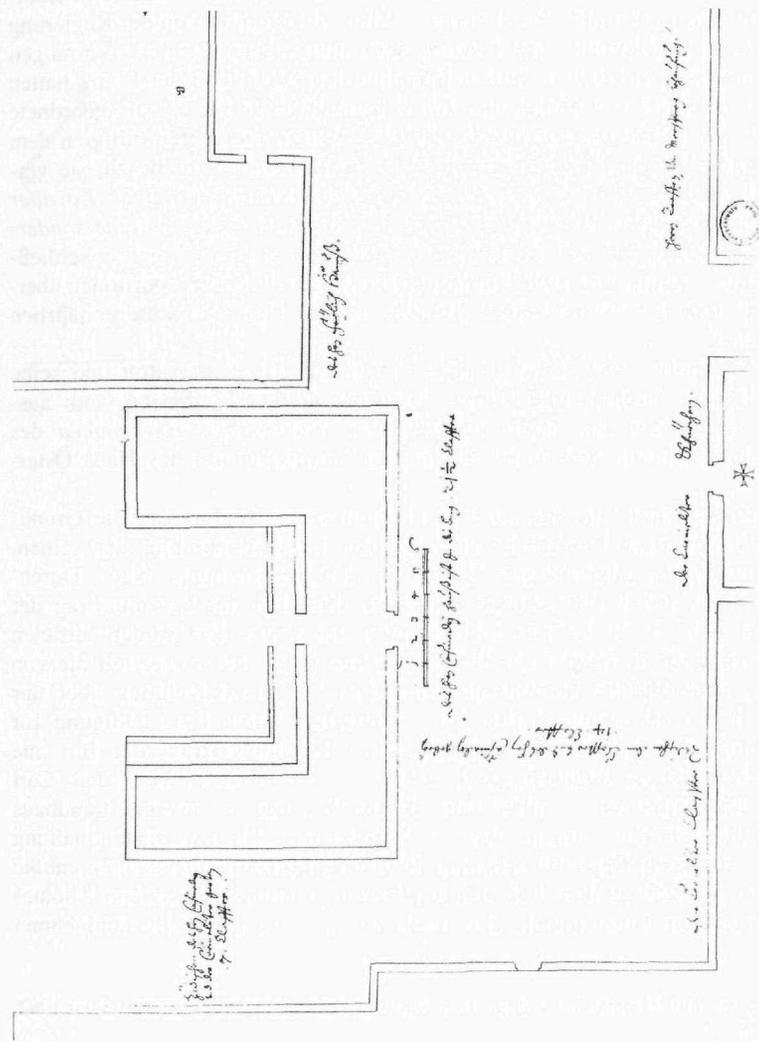


Abb. 1: Von der Regierungskommission erstellter Situationsplan des geplanten Cassinedi-Hauses auf dem Karmeliterplatz, s. Anm. 81. Das Haus (im Plan oben links) hätte die heutigen Häuser Nr. 5 und Nr. 6 (Palais Galler) umfaßt und weit in den Platz gereicht. Im Plan unten ehemalige Karmeliterkirche und -kloster (heute Landesarchiv), rechts „Herrn Grafen von Mersberg Behausung“ = Haus Nr. 2 (heute Neubau). SLA, Iö. Reg., EA 1636-III-12

ordnungsgemäß aufgeteilt und verzinst werden, die Rechtsführung oblag beiden Brüdern.⁹⁴

Carl Anton Cassinedi zeigte sich als Herrschaftseigentümer unnachgiebig, und er pochte auf seine Rechte. Bereits 1653 kam es zu einer Konfrontation zwischen ihm und dem Frohnleitner Fleischhauer Hans Herl. Als dieser Rinder durch die Breitenau nach Mixnitz treiben lassen wollte, stellte er den Mann und beschlagnahmte ein Paar Ochsen. Hans Herl, ehemaliger Marktrichter und einer der reichsten Bürger von Frohnleiten, empörte sich vor Gericht, daß er seit 34 Jahren unverwehrt Vieh durch den Burgfried der Herrschaft Pernegg treibe und noch niemals Maut bezahlt habe, auch von keinem anderen Bürger der Umgegend sei jemals eine solche Gebühr abgefordert worden.⁹⁵ In den nächsten Jahren kam es immer wieder zu Konflikten mit benachbarten Grundherren. So führte Carl Anton Prozesse gegen den Komtur von Großsonntag/Velika Nedelja und von Leech, Hans Kasper von Ampringen, gegen Johann Jakob Graf Daun, gewesten Komtur der Kommende Leech, und gegen Johann Michael, Propst zu Vorau, um nur einige zu nennen.

Überhaupt war der älteste Sohn der Cassinedi ein streitbarer, ja gewalttätiger Zeitgenosse. 1654 forderte die innerösterreichische Regierung eine Untersuchung wegen deren durch Anton Carl Cassinedi unterschiedlich begangenen Entleibungen. Das würde bedeuten, daß er mehrere Menschen getötet hatte! Da der diesbezügliche Akt leider nicht mehr erhalten ist, bleiben die Hintergründe einer solchen Anschuldigung im dunkeln. Mit Dekret vom 18. September wurde sogar anbefohlen, den Adeligen in Arrest zu nehmen. Als ein Bote Carl Anton die bevorstehende Festnahme mündlich ankündigte, erbot sich dieser zunächst bereitwillig, der Aufforderung Folge zu leisten. Der junge Freiherr konnte jedoch tags darauf, als ihm das Dekret schriftlich überbracht werden sollte, nicht mehr zu Hause angetroffen werden; er war frühmorgens überstürzt abgereist.⁹⁶ Über den weiteren Verlauf der leidigen Angelegenheit finden sich keine Angaben mehr. 1663 führte das ungezügelte Treiben von Carl Anton abermals zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung: Hugo Augustin Wilthalm klagte den Grundherrn an, ihn im Wirtshaus von Traföb – einem Ortsteil von Pernegg – nicht nur unflätig beschimpft, sondern ihm auch mehrmals ins Gesicht geschlagen zu haben, und zwar derart, daß *selbiges blau und schwarz unterlaufen, ein ganzes Monat schmerzlich geschwollen geblieben* sei. Auf seinen Titel verweisend, hatte der Freiherr zudem lauthals verkündet, er könnte überhaupt jeden Menschen nach seinem Belieben *schänden und schmähren oder gar den Hals zerbrechen*. Carl Anton leugnete die Begebenheit zwar nicht, schwächte aber ab, er habe seinem Widersacher nur *ein paar Maultaschen* versetzt. Seiner Darstellung wurde allerdings kein Glauben geschenkt, der steirische Landeshauptmann gab deutlich zu verstehen, daß ihm Cassinedis Gewalttätigkeit nur zu bekannt sei.⁹⁷ Die Nachrichten über das zunehmend grausame Vorgehen des Grundherrn reißen auch in den nächsten Jahren nicht ab. 1665 hatte Georg Gschaidner, ein Untertan der Herrschaft Pfann-

⁹⁴ LR Sch. 97: Zehentner und Prank an den steirischen Landeshauptmann, 17. September 1653; Aus den Urbarien und Stiftsregister der Herrschaft Pernegg, 1653; Bestandsbriefkopie, 22. September 1653.

⁹⁵ Der Rechtsstreit zog sich über Jahre hin: Grundbücher, alte Reihe: Pernegg an der Mur, Nr. 6112: 29. August 1653; GUT 1655–IX–23 Reg.; EA 1655–XII–26 Reg.; LR Sch. 97: Hauptweisartikel, 19. August 1657; EA 1663–IX–8; GUT 1665–XI–1 Reg.; EA 1666–I–5 Reg. Vgl. zur Person von Hans Herl: Othmar Pickl, Geschichte des Marktes Frohnleiten, Graz 1956, S. 91, 183, 306.

⁹⁶ EA 1654–IX–22 Reg.; LR Sch. 97: Schreiben an die Geheimen Räte, 19. September 1654.

⁹⁷ EA 1663–XI–3.

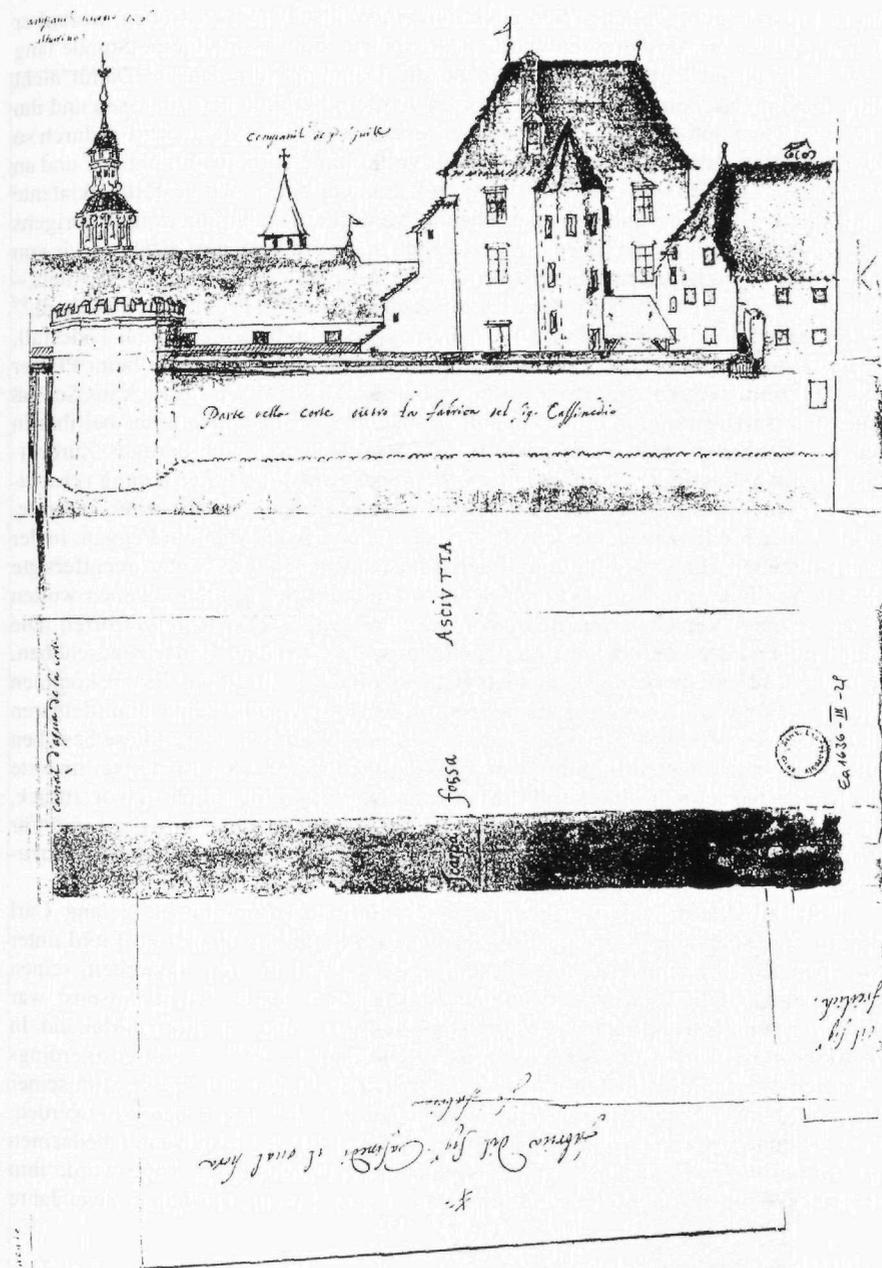


Abb. 3: Wie Abb. 2, Planteil nach Süden. Hinter dem geplanten Cassinedi-Haus Böschung, trockener Graben, alte Stadtmauer mit Turm, links Wasserleitung zur Burg, hinter der Mauer das Areal der landesfürstlichen Burg: links der 1580 erbaute sogenannte Registraturtrakt, darüber sichtbar die Türme der Katharinenkapelle (Mausoleum) und der Jesuitenkirche (Dom), ehemaliges landesfürstliches Zeughaus (später Vizedomamtshaus), rechts ehemaliges neues Ballhaus.

berg, durch einen vorgeblichen Schreckschuß ein Wildschwein vertrieben, worauf er auf das Schloß Pernegg befohlen wurde. Dort sperrte ihn Cassinedi eine Stunde lang in die *Keuche* und legte ihm anschließend die Daumenschrauben an. Damit nicht genug, befahl Carl Anton, dem Bauern Eisen an die Füße schlagen zu lassen und ihn darin zwei Tage und Nächte angeschmiedet festzuhalten. Der Mann erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er ein halbes Jahr vollkommen arbeitsunfähig war und an den Händen *ganz krump* verblieb.⁹⁸ Der von Cassinedi zur Schau gestellte eklatante Ständesdünkel und die damit einhergehende Menschenverachtung waren übrigens keine Einzelfälle in jener Zeit: Gerade im 17. Jahrhundert erfahren wir von zahlreichen vergleichbaren Übergriffen anderer Mitglieder des steirischen Adels – genannt seien hier nur etwa die Grafen von Saurau oder die Freiherren von Stadl.⁹⁹

Im Jahre 1668 führte der Jähzorn des Pernegger Grundherrn zu einem Todesfall. Am Fastensonntag, dem 10. Februar, nahmen die Gebrüder Cassinedi beim Pfarrer zu St. Maximilian in Kirchdorf ihr Mittagessen ein. Auf dem Weg zurück ins Schloß fühlte sich Carl Anton durch das angeblich ungehörige Benehmen eines bei ihm in Diensten stehenden Haiducken gestört. Als der Lakai auf mehrmaliges Zurechtweisen nicht reagierte, ja vielmehr *mit spöttlichen Gestiby und Einmischung verächtlicher Worte verübtes Juchzen und Schreien* seinen Herrn noch weiter erzürnte, schoß ihn der Freiherr nieder. Sechs Tage später verstarb der Mann in Peggau. In der darauffolgenden Untersuchung durch den landschaftlichen Advokaten rechtfertigte sich der Adelige, er habe bloß einen Schreckschuß auf den Boden abgeben wollen und aus reinem Versehen den Bedienten *handbreit unter dem Knie* getroffen. Die Schuld am Tod des unglücklichen Lakaien wurde dem Brucker Bader zugeschoben, der die Wunde nicht richtig behandelt hätte, so daß es zu einem Brand kommen konnte.¹⁰⁰ Für Carl Anton Cassinedi hatte diese Entgleisung keine unmittelbaren Folgen. Die Regierung setzte zwar eine *extraordinari Strafe* fest, worin diese bestehen sollte, wird leider nicht ausgeführt. Der Tod Cassinedis zwei Jahre später verhinderte jedoch eine tatsächliche Exekution. Man schreckte allerdings nicht davor zurück, sich an der Witwe schadlos zu halten. Ob ihr Gesuch auf Nachsehung der Strafe für die Untat ihres verstorbenen Mannes positive Erledigung fand, ist nicht mehr festzustellen.¹⁰¹

Trotz all dieser widerwärtigen und verwerflichen Handlungen gelang Carl Anton eine respektable Karriere. Er erreichte eine Stelle als Oberst zu Pferd unter dem spanischen König in Mailand, ein Posten, den er mit Sicherheit seinen einflußreichen italienischen Verwandten zu verdanken hatte. Nicht umsonst war schließlich sein Cousin Francisco Maria königlich spanischer Senator zu Mailand. In den Akten trägt Carl Anton seinen Obristentitel erstmals 1657.¹⁰² Ob er allerdings persönlich ein Regiment befehligte oder ob er sich als bloßer Titularoberst in seiner Dienstausbübung vertreten ließ, kann anhand der Quellen nicht beurteilt werden. Auch die innerösterreichische Regierung und die steirische Landschaft bedachten Carl Anton mit verschiedenen Aufgaben und Ehrenbezeugungen: 1662 wurde ihm die Kriegskommissariatsstelle im Viertel Mürz- und Ennstal verliehen, zwei Jahre

⁹⁸ LR Sch. 97: Notel des ersten Tages, o. D.

⁹⁹ Vgl. dazu J. v. Zahn, Zur Sittengeschichte in Steiermark, in: Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark 36 (1888), S. 154–160.

¹⁰⁰ LR Sch. 97: Aussage, 3. März 1668; Gerichtsurkunde, Graz, 3. März 1668; Salvum Conductum ad purgandum, Graz, 8. März 1668; Carl Anton Cassinedi an die röm. kais. Majestät, o. D.

¹⁰¹ EA 1669–IV–20; EA 1670–VI–31; EA 1671–IV–3; EA 1671–VI–18.

¹⁰² Landschaftl. Expeditbücher, 23. März 1657.

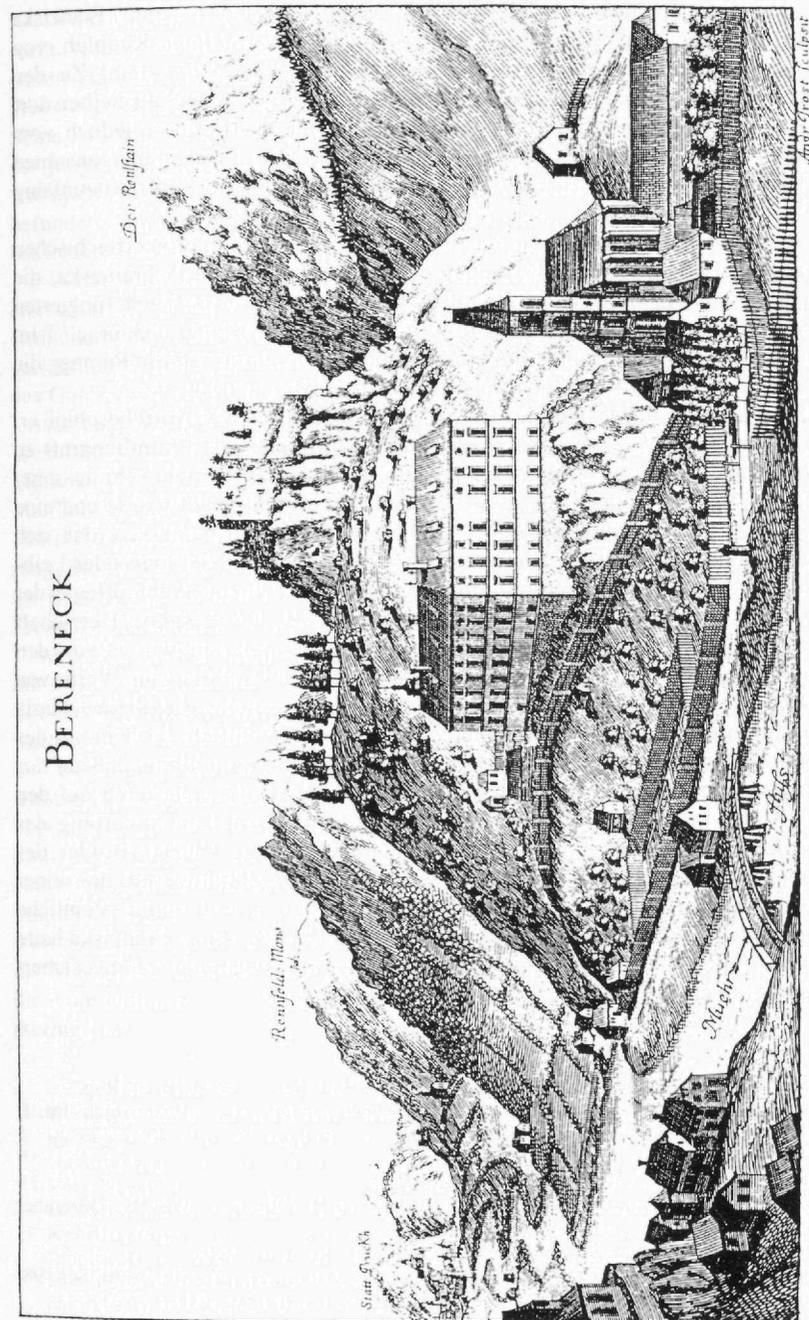


Abb. 4: Ansicht von Pernegg aus G. M. Vischer, *Topographia ducatus Styriae*, 1681, mit Ruine und Schloß Pernegg, rechts Frauenkirche, links angeschnittene Pfarrkirche St. Maximilian in Kirchdorf

später wählte man ihn als kaiserlichen Abgesandten zur Hochzeit des Vordernberger Amtmanns.¹⁰³

Im Mai 1668 heiratete Freiherr Carl Anton Cassinedi Anna Franziska Magdalena Stotzing. Sie war die Tochter des Freiherrn Hans Rudolph von Stotzing und seiner Frau Elisabeth Veronica Gräfin von Herberstein. Zu den Besitzungen des Brautvaters zählte die niederösterreichische Herrschaft Seibersdorf und das heute burgenländische Hornstein. 1647 wurde der Freiherr jedoch vom ungarischen Grafen Franz III. Nádasdy gewaltsam von seiner letztgenannten Herrschaft vertrieben und auf Grund der Goldenen Bulle von 1222 für besitzunfähig erklärt.¹⁰⁴

Als Hochzeitsgeschenk erhielt das Brautpaar von der innerösterreichischen Regierung 100 fl. zugewiesen.¹⁰⁵ Am 27. April 1669 wurde Maria Franziska, die Tochter der beiden, in der Grazer Hauptstadtpfarre getauft. Als Paten fungierten Maria Maximiliana Herrin von Stubenberg und Christian Georg Graf Saurau.¹⁰⁶ Im Jahr darauf kam Carl Joseph zur Welt, am 1. Oktober 1670 empfing er in Pernegg die heilige Taufe; das Kind starb jedoch im Alter von drei Monaten.¹⁰⁷

1670 war auch das Todesjahr des Carl Anton Cassinedi, am 8. April beschloß er, etwa vierzigjährig, sein Leben, zwei Tage später wurde er in der Familiengruft zu Pernegg bestattet.¹⁰⁸ Das zu seinem Tod aufgestellte Inventar ist nicht sehr aussagekräftig, da das Vermögen der Gebrüder Cassinedi zusammengefaßt wurde und eine Separierung erst im Anschluß erfolgte.¹⁰⁹ Es bleibt jedoch zu bemerken, daß sich die Liste der persönlichen Besitztümer von Carl Anton – wie Kleidung oder Leibwäsche – sehr bescheiden ausnimmt; im Vergleich zu seinem Vater pflegte der Freiherr offensichtlich einen geringeren Lebensstandard. Die gesamte Herrschaft Pernegg samt den Stradnerischen Gülten und zwei Weingärten wurde von den Kommissaren auf 66.527 fl. geschätzt, dazu kamen noch Mobilien im Werte von knapp 5000 fl. Trotzdem war die Hinterlassenschaft, welche die kleine Maria Franziska von ihrem Vater erwarten konnte, nicht sehr beträchtlich; der Kurator des unmündigen Kindes machte bei Berichtlegung die betrubte Feststellung, daß auf *das arme Waisl ... gar wenig überkommen wird*. Zu hohe Schulden lasteten auf den Realien, so daß die Witwe um Pfändungseinstellung bis zur Einantwortung des Verlasses bei der steirischen Landschaft einkommen mußte.¹¹⁰ Der Bruder des Verstorbenen, Johann Thomas Cassinedi, erklärte sich schließlich bereit, die seiner Nichte zugehörige Hälfte der Herrschaft zu übernehmen und dafür sämtliche Verbindlichkeiten des Erblassers zu begleichen.¹¹¹ Die Witwe Anna Franziska hatte sich in ihrem seinerzeit aufgestellten Heiratskontrakt bereits ausreichend abgesichert und beanspruchte mehr als 6000 fl. aus der Erbmasse.

¹⁰³ Landschaftl. Expeditbücher, 6. März 1662; 17. März 1663; HK 1666–VIII–30 Reg.

¹⁰⁴ Vgl. zu Hans Rudolf von Stotzing: Handbuch der historischen Stätten Österreich, Bd. 1, Donauländer und Burgenland, hg. v. Karl Lechner, Stuttgart 1970, S. 706, 732.

¹⁰⁵ HK 1668–VI–65.

¹⁰⁶ Stadtpfarrarchiv Graz, Taufbuch: 27. April 1669.

¹⁰⁷ Pfarrarchiv Pernegg, Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch: 1. Oktober 1670; 29. Dezember 1670.

¹⁰⁸ Pfarrarchiv Pernegg, Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch: 10. April 1670.

¹⁰⁹ LR Sch. 97: Nachlaßinventar des Carl Anton Cassinedi, Pernegg, 20. Mai 1670; Sch. 98: Nachlaßinventar des Carl Anton Cassinedi, Pernegg, 14. Dezember 1671.

¹¹⁰ Landschaftl. Expeditbücher, 18. Juni 1670.

¹¹¹ LR Sch. 98: Cassinedischer Kurator an den steirischen Landeshauptmann, Graz, 5. November 1672.

Johann Thomas Cassinedi – das Ende der Familie

Vom Leben des jüngeren Freiherrn von Cassinedi, Johann Thomas, ist recht wenig bekannt. Er wurde am 11. September 1641 getauft, seine Paten waren Hans Andre Zehentner von Zehentgrub und die Witwe Barbara Lechner. Wie sein Bruder studierte auch Johann Thomas an der Universität von Siena: Seine Aufnahme in die dortigen Matrikel erfolgte am 6. Dezember 1662.¹¹² Wann der junge Adelige von seinem Aufenthalt aus Italien wieder zurückkehrte, wissen wir nicht. Er dürfte sich im Anschluß aber einige Zeit in militärischen Diensten befunden haben, wobei er den Rang eines königlich spanischen Hauptmanns bekleidete.¹¹³

Nach dem Tod von Carl Anton im Jahr 1670 übernahm Johann Thomas die Herrschaft Pernegg. Er scheint im Gegensatz zu seinem Bruder ein besonnener Grundherr gewesen zu sein, zumindest fehlen Nachrichten über umfangreiche gerichtliche Streitigkeiten oder Beschwerden von Untertanen. Als neuer Eigentümer des Gutes zeigte sich der Freiherr vielmehr bemüht, seine nähere Umgebung künstlerisch auszugestalten. So ließ er das Kreuzgratgewölbe eines kleinen Kabinetts im Westtrakt des Schlosses Pernegg mit Deckenmalereien antik-mythologischer Motive versehen. Die Arbeiten führte vermutlich der landschaftliche Maler Matthias Echter aus; sie tragen das Wappen der Cassinedi und die Jahreszahl 1680.¹¹⁴ Die Frauenkirche Pernegg erfuhr in diesem Jahr ebenfalls eine Verschönerung: Sie wurde von Johann Thomas mit einem neuen Altar ausgestattet, dessen Bild die Kreuzigung Christi zeigt; er ist noch heute erhalten.¹¹⁵ Drei Jahre später gab der Freiherr abermals einen Beweis seiner Frömmigkeit, als er der Frauenkirche den Untertan Andre Pürchegger, der am Heyergut zu Kirchdorf seßhaft war und jährlich mit 5 fl. 3 d an die Herrschaft zinste, als Stiftung übergab. Dafür sollten für Johann Thomas jedes Jahr zu feststehenden Terminen 15 Messen am *Kreuzaltar* gelesen werden.¹¹⁶

Die innerösterreichische Regierung, aber auch die steirische Landschaft wußten die augenscheinlich guten Qualitäten des Freiherrn zu schätzen, und sie übertrugen ihm mannigfache Aufgaben. Johann Thomas Cassinedi hatte etwa die Stelle eines *Lands- und Hofrechten Beisitzers* inne, zuerst nur in der Eigenschaft eines *Supernumerari*, 1678 rückte er dann in die Reihe der ordentlichen und besoldeten Beisitzer auf.¹¹⁷ Als die Türken 1683 auch die Steiermark bedrohten, wurde Hauptmann Cassinedi am 1. Juli von der Landschaft als Verhack-Kommissar ins Mürztal bestellt. Er nahm seinen Stützpunkt in Mürzhofen und beaufsichtigte die von Untertanen und Bürgern eilig errichteten Befestigungen um den Semmering.

¹¹² Weigle, Siena, Bd. 1, S. 311. An der Universität hatte er übrigens das Amt eines Consiliars inne.

¹¹³ 1668 wird er erstmals als solcher bezeichnet: HK 1668–II–48 Reg.

¹¹⁴ Vgl. Herwig Ebner, Burgen und Schlösser im Mürztal und Leoben, Wien 1965, S. 137 f.; Dehio-Handbuch Steiermark (ohne Graz), bearb. v. Kurt Woisetschläger und Peter Krenn, Graz 1982, S. 356 f. An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Oskar Pongratz-Lippitt, Besitzer des Schlosses Pernegg, sehr herzlich für seine Hilfe danken.

¹¹⁵ Es handelt sich dabei vermutlich um den linken vorderen Seitenaltar. Vgl. 500 Jahre Frauenkirche Pernegg 1461–1961, hg. v. Walter Plesnicar, Pernegg 1961, S. 15; R. List, Kirchenführer, Bd. 2, S. 67.

¹¹⁶ Urk. 1683–I–2, Pernegg.

¹¹⁷ Landschaftl. Expeditbücher: 18. April 1678.

Obwohl diese Grenze als besonders gefährdet galt, erhielt der Kommissar fürs erste nur zwei Zentner Pulver und zwei Zentner Blei als Munition zuge- teilt. Die Gefahr eines feindlichen Übergriffs stieg von Tag zu Tag, im August verwüsteten die Türken die niederösterreichischen Täler und Orte jenseits des Semmerings, ein Einfall in die Steiermark unterblieb jedoch. Cassinedi hatte mit beträchtlichen Problemen zu kämpfen. Das Aufgebot an wehrfähigen Männern im Mürztal reichte nicht aus, um alle Pässe abzusichern. Trotz einer Aufforderung des Landeshauptmanns leistete das Viertel Judenburg keinerlei Unterstützung. Dennoch meisterte der Kommissar seine Aufgabe offenbar hervorragend: In einem Bericht an die Landschaft lobte der Buchhaltungs- adjunkt Johann Jakob Fischer die vortrefflich organisierten Verteidigungs- anlagen am Semmering mit ihrer großteils gut ausgerüsteten Mannschaft. Nachdem es dem kaiserlichen Entsatzheer am 12. September 1683 gelungen war, Kara Mustapha und sein Heer vor den Mauern Wiens in die Flucht zu schlagen, war die Gefahr für das Mürztal gebannt.¹¹⁸ Cassinedi konnte sich somit wieder anderen Tätigkeitsbereichen widmen. Noch 1683 wurde er von der Regierung als Kommissar zur Schlichtung zweier Streitfälle, einmal zu Pettau, einmal zu Marburg, eingesetzt.¹¹⁹ Auch als verordneten Vormund zog man Johann Thomas Cassinedi heran: Er verwaltete über einige Jahre die Geschäfte von Michael Weikhardt Vetter, Graf von der Lilie,¹²⁰ und war zusammen mit Ferdinand Ernst Graf von Trauttmansdorff als Graf Khiblischer Vormund tätig.¹²¹ 1694 übernahm er die Funktion eines krainerischen Repräsentanten in der Steier- mark;¹²² seit 1675 waren die Cassinedi als Landleute nämlich auch in Krain ansässig.¹²³ Sogar als innerösterreichischer Hofkriegsrat wird Johann Thomas mehrfach angesprochen. In den Salzstaatsverzeichnissen scheint er in dieser Funktion allerdings nicht auf, so daß der genaue Antritt seines Amtes nicht fest- gestellt werden kann.

Am 12. September 1677 vermählte sich Johann Thomas Cassinedi mit der Gräfin Maria Anna Maximiliana von Steinpeiß. Ihr Vater, Hans Christoph von Steinpeiß, war Freiherr zu Eichberg und Herr auf Unterkirchberg an der Raab, ihre Mutter Anna Margaretha eine geborene Frein von Firnberg. Die Hochzeit wurde im Hause des Johann Sigmund Grafen von Steinpeiß, des künftigen Schwagers von Johann Thomas, in Graz gefeiert. Als Repräsentant der Regierung überreichte Franz Adam Graf von Dietrichstein 100 fl. an das junge

¹¹⁸ Landschaftl. Expeditbücher: 9. Juli 1683. J. v. Zahn, Quellen zur Geschichte des Jahres 1683 in Steiermark, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 20 (1884), Nr. 144, Nr. 356, Nr. 361, Nr. 389, sowie 21 (1886) Nr. 691, Nr. 701. Vgl. dazu J. v. Zahn, Das Jahr 1683 in Steiermark, in: Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark 31 (1883), S. 67–117; O. Pickl, Geschichte der Marktgemeinde Langenwang, Judenburg 1972, S. 61–64; O. Pickl, Geschichte des Ortes und Klosters Neuberg an der Mürz, Neuberg 1966, S. 161–165.

¹¹⁹ EA 1683–I–4 Reg.; EA 1683–VII–8 Reg.

¹²⁰ Urk. 1685–VIII–13, Pettau; Landschaftl. Expeditbücher: 24. Juli 1684; 7. November 1684; 16. Dezember 1684; 15. Februar 1685; 15. Mai 1685; 4. September 1685; 23. Oktober 1685; 4. September 1686; 5. August 1687.

¹²¹ Urk. 1691–IV–2, Graz; Landschaftl. Expeditbücher: 17. November 1690; 29. November 1960; 6. Dezember 1690; 10. Jänner 1691; 29. März 1692; 11. April 1692; 9. Juli 1692.

¹²² HK 1694–III–48 Reg.

¹²³ Herrschaftsarchiv Cassinedi, Familie, Sammelschuber; Nachlaß Pantz, Sch. 1, H. 3; Genealogische Forschungen, Casinedi; J. N. Sonntag, Blumenlese, fol. 11.

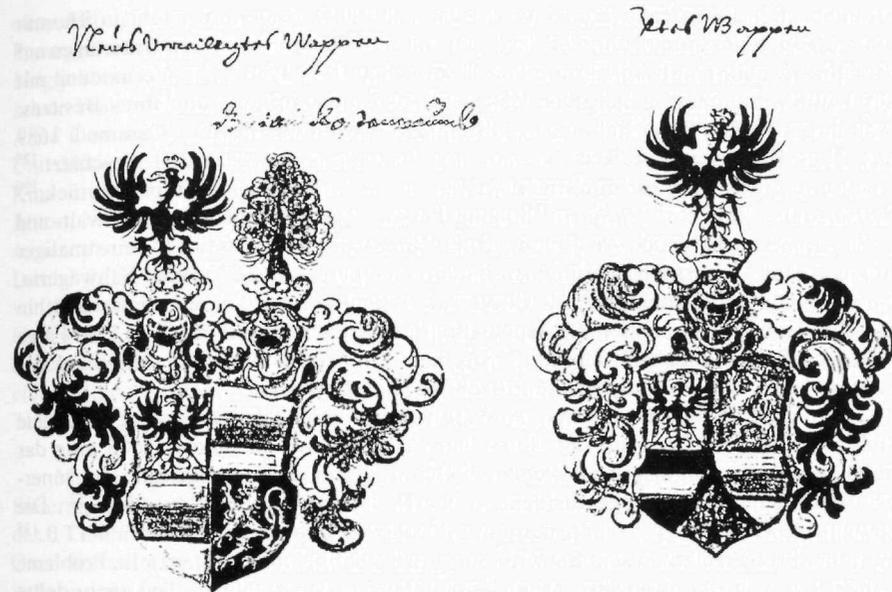


Abb. 5: Wappenbesserung für Cassinedi 6. Mai 1620, altes und neues Wappen; AVA Wien, Standeserhebungen (siehe Anm. 10)

Paar.¹²⁴ Die Verbindung der Ehepartner blieb kinderlos, zumindest gab es keine überlebenden direkten Nachkommen.¹²⁵

Unter Johann Thomas veränderte sich die Zusammensetzung des Cassinedi- schen Familienbesitzes beträchtlich: Langjährig im Besitz gewesene Güter wurden veräußert, neue Liegenschaften erworben. Von Sebastian Grill erkaufte der Freiherr 1686 den Pöglhof, einen Herrensitz bei Bruck an der Mur, den er bis zu seinem Tod sein eigen nannte. Im Inventar des Johann Thomas ist erstmalig auch ein kleiner Hof im Leibnitzer Feld, Rohrfeld genannt, verzeichnet.¹²⁶ Wann die Familie in den Besitz dieses Gutes gelangte, scheint nicht auf. In das Jahr 1687 fällt die Erwerbung einer Gült des Idlhofes, die Cassinedi von den Erben des Dr. med. B. Mühlbacher übernahm. Das Anwesen umfaßte einen Garten, einen Meierhof sowie Tennen- und

¹²⁴ Stadtpfarrarchiv Graz, Trauungen: 12. September 1677. HK 1677–X–22; HK 1678–I–83: Als Datum wird hier der 13. September notiert. Die Braut war vor dieser Eheschließung noch niemals verheiratet gewesen; die Ausführungen von C. Schmutz in seinem histo- risch topographischen Lexikon, Teil 1, S. 123, daß Maria Anna die Witwe von Hans Christoph Kleindienst gewesen wäre, entsprechen nicht der Tatsache. Vgl. auch Peter Klug, Birkfeld: Gestalt und Leistung im Wechsel der Jahrhunderte, in: 700 Jahre Markt Birkfeld, Graz 1965, S. 93, der diesen Fehler übernimmt.

¹²⁵ Im Totenbuch der Stadtpfarre Graz-Hl. Blut ist mit 14. Jänner 1698 zwar noch ein Johann Anton Cassinedi eingetragen, dieser ist aber der Sohn eines Soldaten namens Franz Cassi- nedi, der in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der freiherrlichen Familie Cassinedi steht.

¹²⁶ LR Sch. 98: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Graz, 15. Oktober 1694; Additionalinventar, Graz, 19. Oktober 1694. Vgl. zur Geschichte des Pöglhofes: Ebner, Mürztal und Leoben, S. 43 f.

Stallgebäude, außerdem waren ihm sieben Untertanen zugehörig. Johann Thomas verkaufte den gesamten Komplex 1694, einschließlich eines weiteren Untertanen auf Stadtpfarrgrund, um 1800 fl. an einen Herrn Magerl.¹²⁷ Durch die Verbindung mit der Familie Steinpeiß gelang den Cassinedi auch eine Erweiterung ihres Besitzes: Von ihrem Neffen Otto Sigmund von Steinpeiß erwarb Maria Anna Cassinedi 1689 das Haus Herrengasse 1. Das Freihaus wurde damals auf 12.000 fl. geschätzt.¹²⁸ Nach ihrem Tod ging es im übrigen wieder an die Grafen von Steinpeiß zurück.¹²⁹ Maria Anna, vielmehr ihr *Ehevogt* Johann Thomas als bevollmächtigter Gewalt- und Lehensträger, erhob auch Anspruch auf die Herrschaft Birkenstein. Ihr einstmaliger Inhaber, Hans Christoph Kleindienst, hatte bei seinem Tod 1675 seine Schwägerin, damals noch Gräfin Steinpeiß, als Universalerbin eingesetzt. Diese erhielt daraufhin die ihr zugefallenen Güter als landesfürstliche Lehen bestätigt.¹³⁰ In der Folge forderte allerdings Johann Christoph Freiherr von Webersberg die Abtretung des Amtes Gasen, was eine jahrelange Prozeßflut nach sich zog.¹³¹

Den größten Einschnitt unter den Aktivitäten Johann Thomas Cassinedis bildete aber zweifellos der Verkauf der Herrschaft Pernegg. Am 28. Jänner 1688 ging das unbelehnte Allodialgut mit all seinen Zugehörigkeiten in das Eigentum des innerösterreichischen Hofkriegspräsidenten Graf Jacob von Leslie über.¹³² Die zugehörige Gült der Herrschaft betrug zu diesem Zeitpunkt 278 Pfund 7 ß 17 d.¹³³ Was den Freiherrn zu diesem Schritt bewog, ist nicht bekannt. Finanzielle Probleme können es wohl nicht gewesen sein, besaß Cassinedi bei seinem Tod sechs Jahre später doch ein Vermögen von fast 90.000 fl., wovon allein 77.000 fl. in Kapitalien angelegt waren.¹³⁴

Johann Thomas verstarb am 27. September 1694, nur wenige Wochen nach seiner Frau, die am 10. August desselben Jahres verschieden war.¹³⁵ Die beiden auf-

¹²⁷ Popelka, Graz, Bd. II, S. 731, 751. Vgl. auch Österreichische Kunsttopographie, Bd. XLVI: Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (Lend und Gries), bearb. v. Amélie Sztatecsny, Elisabeth Schmörlzer, Inge Dorn, Wien 1984, S. 141.

¹²⁸ Vgl. dazu E. Schmörlzer, Archivalische Vorarbeiten zur österreichischen Kunsttopographie. Graz I, Adels- und Freihäuser, hg. v. Amt der Steierm. Landesregierung, 2. verb. Aufl. Graz 1993, S. 108.

¹²⁹ H. Ebner, Burgen und Schlösser. Graz, Leibnitz, Weststeiermark, Wien 1967, S. 69 f.; Popelka, Graz, Bd. I, S. 547.

¹³⁰ Lehenakten, Bd. IV, H. 565, Cassinedi: Maria Anna Cassinedi an den Lehensekretär, 26. April 1679; Bericht des Lehensekretärs, 5. August 1679; Lehenbrief v. Maria Anna Cassinedi, Graz, 5. August 1679; Maria Anna Cassinedi an die i. ö. Regierung und Hofkammer, 23. Dezember 1682; Bevollmächtigungserklärung von Maria Anna Cassinedi, Graz, 4. Jänner 1683.

¹³¹ Lehenakten, Bd. IV, H. 565, Cassinedi: Johann Christoph von Webersberg contra Maria Anna Cassinedi, 16. September 1682; 29. Mai 1684; 14. Juni 1684; 19. Juli 1684; 28. Juli 1684; 18. November 1684; 2. Juni 1685; 15. Juni 1685; 1. Dezember 1685; LR Sch. 98: Kommission an den steirischen Landeshauptmann, Graz, 27. August 1689; Resolution zwischen Maria Anna v. Cassinedi und Johann Christoph v. Webersberg, 5. Dezember 1689. Urk. 1688–I–28.

¹³² Vgl. Ebner, Mürztal und Leoben, S. 138; Baravalle, Burgen und Schlösser, S. 52.
¹³⁴ LR Sch. 98: Nachlaßinventar des Johann Thomas Cassinedi, Graz, 15. Oktober 1694; Additionalinventar, Graz, 19. Oktober 1694.

¹³⁵ Stadtpfarrarchiv Graz, Totenbuch: 10. August 1694, 27. September 1694. Vier Monate vor ihrem Ableben hatte Maria Anna Cassinedi noch eine umfangreiche Stiftung von 15.000 fl. an die Minoriten zu Mariahilf in Graz – wo sie auch begraben wurde – ausgesprochen. Herrschaftsarchiv Cassinedi, Familie, Sammelschuber. Johann Thomas fand seine letzte Ruhestätte bei den Kapuzinern.

einanderfolgenden Todesfälle geben natürlich Anlaß zu Spekulationen. Die Chronik Perneggs weiß nichts von einer grassierenden Seuche in jener Zeit zu berichten. Möglicherweise stand sich das Ehepaar so nahe, daß Johann Thomas den frühen Tod seiner Frau nicht verkraften konnte. Die beiden hinterließen keine Kinder. Maria Anna Cassinedi setzte daher ihren Neffen Johann Joseph Graf von Steinpeiß als Universalerben ein,¹³⁶ Johann Thomas vermachte seine Besitztümer *ad stirpes* den Kindern seiner Geschwister. Die Hälfte fiel der Tochter seines Bruders Carl Anton, Maria Franziska Cassinedi, zu, die andere Hälfte teilten sich die vier Kinder seiner ebenfalls schon verstorbenen Schwester Maria Catharina, Gräfin von Lamberg. Es waren dies Maria Margaretha Gräfin Paradeiser, Anna Isabella Herrin von Stubenberg, Franziska Eleonora Herrin von Schärffenberg und Franz Joseph Graf von Lamberg. Nachdem der Pöglhof, der Hof im Leibnitzer Feld und eine Schuldobligation über 10.000 fl. als Sicherheit für die Legatäre und Kreditoren einbehalten wurden, konnten sich die Erben immerhin über eine Summe von 71.700 fl. freuen.¹³⁷

Mit der Person von Johann Thomas erlosch das Geschlecht der Cassinedi in der Steiermark. Aus Norditalien kommend, war es seinem Vater Johann Thomas Anfang des 17. Jahrhunderts gelungen, sich als Unternehmer und Wirtschaftstreibender in Graz festzusetzen. Er nützte dabei seine guten Kontakte zu bereits etablierten italienischen Hofhandelsleuten wie Carlo Albertinelli oder Giovanni Claudio Crollolanza. Dank seiner ausgezeichneten Fähigkeiten und wohl nicht zuletzt wegen seiner unübersehbaren katholischen Grundhaltung fand Cassinedi bald Aufnahme in den höchsten Kreisen der innerösterreichischen Regierung: Von 1627 bis zu seinem Tod nahm er die Stelle eines Hofkammerrates wahr. In dieser Eigenschaft machte er sich vor allem um die Belange des landesfürstlichen Quecksilberbergwerks Idria verdient. Seine zweite Eheschließung mit einer Tochter aus der angesehenen Familie Breuner zeigt beispielgebend den innerhalb weniger Jahre vollführten gesellschaftlichen Aufstieg des Italieners. Durch den Kauf der Grundherrschaft Pernegg 1629 erwarb er überdies die steirische Landmannschaft. Trotz seiner Aufnahme in den innerösterreichischen Adel setzte Cassinedi weitere wirtschaftliche Aktivitäten. Er beteiligte sich an den Geschäften der Ochsenappaltatoren Bernhardin Moscon, Carlo Miglio und Giovanni Antonio Campioni, daneben betrieb er in seiner Grundherrschaft ein „welsches“ Hammerwerk. Bei seinem Tod im Jahre 1641 konnte er seiner Familie ein beträchtliches Vermögen hinterlassen. Sein ältester Sohn Carl Anton war nicht in der Lage, an die Erfolge von Johann Thomas Cassinedi anzuschließen. Er erwies sich als hochfahrender, gewalttätiger Mensch, unter dessen Willkürakten nicht nur seine Untertanen zu leiden hatten. Mehrmals mußte er sich vor Gericht ob seiner Untaten verantworten, es wurden ihm dabei sogar mehrere „Entleibungen“ zur Last gelegt. Schwer verschuldet verstarb Carl Anton im Jahre 1670. Sein Bruder Johann Thomas konnte den Familienbesitz der Cassinedi bewahren, er verkaufte zwar 1688 die Herrschaft Pernegg, erwarb dafür aber andere Güter, so etwa den Pöglhof zu Bruck an der Mur. Er bewies in der Ausgestaltung seines Lebensraums Kunstverständnis und tiefe Religiosität. Als 1683 die Türken auch die Steiermark gefährdeten, übernahm Johann Thomas die Stelle eines Verhack-Kommissars im Mürztal und kontrollierte die Befestigungen um den Semmering. Die inner-

¹³⁶ LR Sch. 98: Kommissionsbericht an den steirischen Landeshauptmann, 12. März 1714; Kommissionsbericht an den steirischen Landeshauptmann, 26. Jänner 1722.

¹³⁷ LR Sch. 98: Interims-Teilbibell, 16. Oktober 1694.

österreichische Regierung honorierte seine Leistungen und übertrug ihm die Stelle eines Hofkriegsrates. In der zweiten Generation zählten die Cassinedi nunmehr selbstverständlich zum steirischen Adel, die Integration einer ehemals italienischen Kaufmannsfamilie war gelungen.

Die Cassinedi waren eine der bedeutendsten Kaufmannsfamilien in der Steiermark. Sie waren in der zweiten Generation selbstverständlich zum steirischen Adel gekommen.



The right page contains a large, faint, and mostly illegible text block. It appears to be a continuation of the historical or biographical text from the left page, but the characters are too light and blurry to transcribe accurately. The text is arranged in several paragraphs.